



# TENNIS

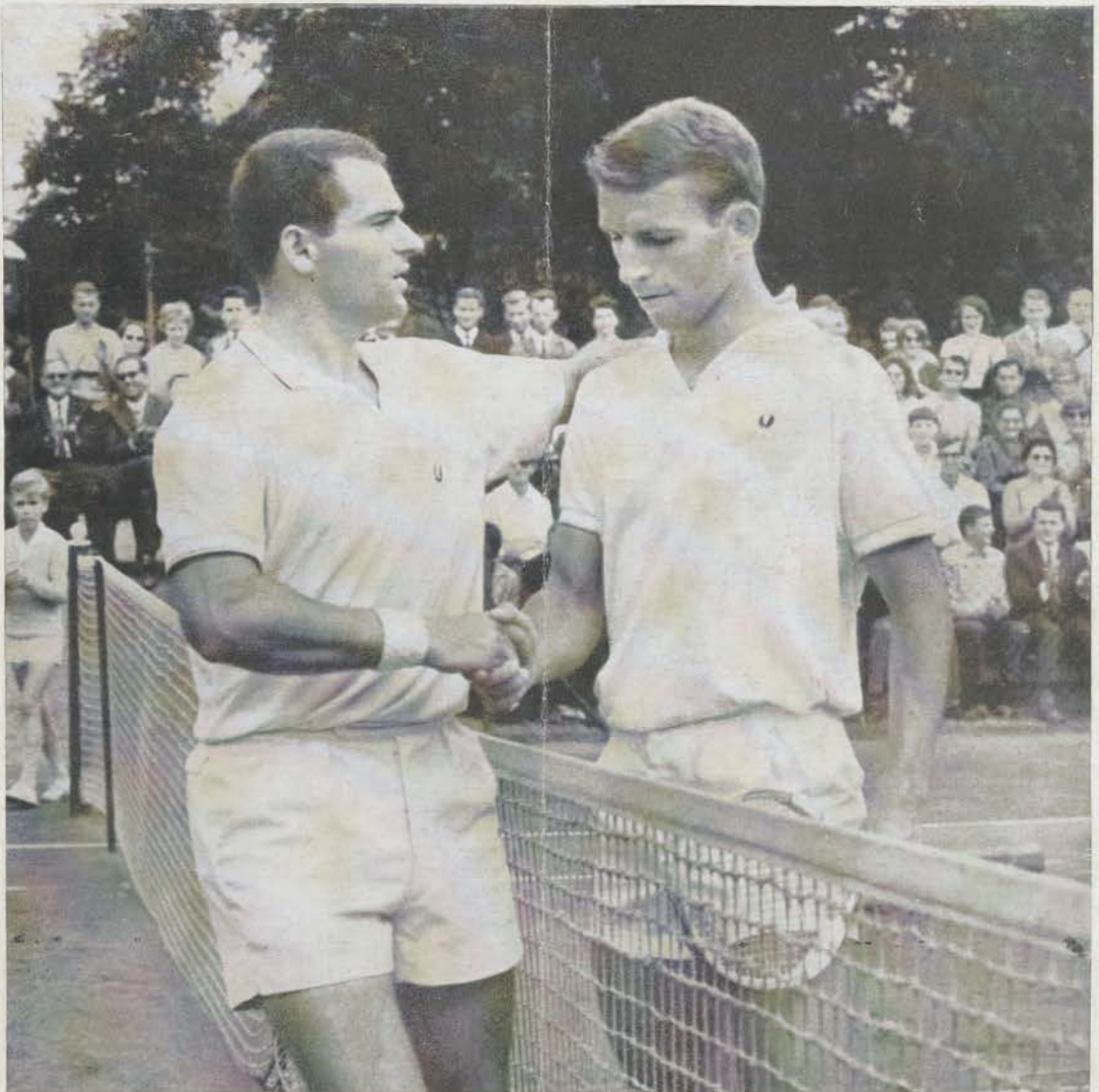
10. JAHRGANG

HEFT 8 1966



PREIS 1,- MDN

MITTEILUNGSBLATT DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB  
MITGLIED DER INTERNATIONAL LAWN TENNIS FEDERATION (ILTF)



# Die Titelträger Hella Riede und Stahlberg auf dem ersten Rang

Herren-Rangliste auf 20 Namen erweitert / Nr. 2 Peter Fährmann vor Luttrupp / Der Dresdner Wolf (Nr. 4) machte einen großen Sprung / Nr. 2 bei den Damen Helga Magdeburg vor Brigitte Hoffmann / Aktueller Vorschlag der Ranglistenkommission: Pokal-Wettbewerb mit Sechsermannschaften

Kommentiert von Günter Awolin (Berlin)

Mit der alljährlichen Sitzung der Ranglisten-Kommission wurde der endgültige Schlusstrich unter die Tennis-saison 1966 gezogen. Unter dem Vorsitz von Paul Voigtländer, der in den Wochen zuvor umfangreiches Material zusammengestellt hatte, tagte die Kommission am 24. November im Berliner Sporthotel mit ihren Mitgliedern Erich Schüller aus Dresden und Günter Awolin

aus Berlin. Verbandstrainer Heinz Schulze nahm mit beratender Stimme teil. Nach fast achtstündiger Beratung war die in allen Fällen einstimmig erfolgte Platzierung festgelegt. Da verschiedene Sportfreunde keine Ergebnisse eingereicht hatten, mußte sich die Kommission auf die ihr zur Verfügung stehenden Unterlagen stützen, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

wahrnehmen und dazu noch Bezirks- und Deutsche Meisterschaften spielen. Aber lediglich drei oder sogar noch weniger Turniere in der DDR zu spielen, scheint der Ranglisten-Kommission einfach nicht mehr akzeptabel. Die private Meinung des Verfassers ist, daß die Zahl der in der DDR gespielten offenen Turniere zumindest mit der Zahl der Auslandsstarts übereinstimmen muß, nach Möglichkeit aber höher sein sollte. Immerhin boten sich auch in diesem Sommer rund ein Dutzend Turniere - Erfurt, Dres-

## Herren

1. Stahlberg (Medizin Potsdam, 4.)
2. Fährmann (Motor Mitte Magdeburg, 1.-2.)
3. Luttrupp (SC Chemie Halle, 6.)
4. Wolf (Wissenschaft TU Dresden, 10.)
5. Trettin (TSC Berlin, 1.-2.)
6. Richter (HSG Wiss. DHK Leipzig, 5.)
7. Dobmaier (Einheit Z. Leipzig, 7.)
8. Rautenberg (TSC Berlin, 3.)
9. Hünigier (Wissenschaft TU Dresden, 8.)
10. Backhaus (HSG Wiss. DHK Leipzig, 12.)
11. Meisel (Einheit Mitte Erfurt, 9.)
12. Heinrich (Motor Mitte Magdeburg, 0)
13. Fritzsche (Wss. TU Dresden, 13.)
14. Fischer (Chemie Leuna, 0)
15. Glück (SC Chemie Halle, 0)
16. Heinz (Motor Mitte Magdeburg, 0)
17. Schäfer (Motor Hennigsdorf, 15.)
18. Vasovic (SC Chemie Halle, 0)
19. Neumann (TSG Oberschneweide, 0)
20. Waldhausen (Motor Mitte Magdeburg, 0)

Mangels Ergebnisse nicht eingestuft:  
Braufte (Aufbau Südwest Leipzig, 0)  
Brunotte (Einheit Wernigerode, 14.)  
Schwink (Aufbau Südwest Leipzig, 11.)

den, Schwerin, Berlin, Nordhausen, Hennigsdorf, Halle, Ahlbeck, Potsdam, Leipzig, Karl-Marx-Stadt, Cottbus - zur Teilnahme an, wozu noch verschiedene spezielle Veranstaltungen für den Nachwuchs wie Zeit, Magdeburg oder Rostock kamen.

Um den Anreiz weiter zu erhöhen und gleichzeitig für die Kommission mehr Ergebnisse zur Verfügung zu haben, unterbreitet die Ranglisten-Kommission dem Präsidium des DTV den Vorschlag, die früheren Bezirks-Vergleichskämpfe mit Sechsermannschaften als Pokal-Wettbewerb wieder ins Leben zu rufen. Dafür würden lediglich zwei Wochenenden benötigt. Die 15 Bezirke spielen in vier Vorrundengruppen jeder gegen jeden (Sonabendvormittag, Sonnabendnachmittag, Sonntagvormittag). Die vier Sieger bestreiten in gleicher Weise die Endrunde. Mit der jeweiligen Ausrichtung könnten solche Gemeinschaften betraut werden, die sich um die Jugend- und Breitenarbeit besonders verdient gemacht haben.

Platz 1 in der Rangliste der Herren nimmt diesmal Stahlberg ein, der lediglich eine internationale Fünfsatz-Niederlage durch den bekannten CSSR-Ranglistenspieler Laudin erlitt, aber von keinem DDR-Spieler geschlagen wurde. Er gewann auch die Deutsche Meisterschaft nach Siegen gegen Richter, Fährmann und Luttrupp sowie die Turniere in Hennigsdorf und Potsdam, bei denen er u. a. Luttrupp, Schäfer und Glück schlug. Seine Turnierbeteiligung hält die Ranglisten-Kommission allerdings für völlig unzureichend.

An zweiter Stelle rangiert Fährmann, der nur an Stahlberg scheiterte, sonst aber Spieler wie Wolf, Richter, Hünigier und Meisel schlug. Für seine Platzierung vor Luttrupp, der unmittelbar hinter ihm an Nr. 3 liegt, mit dem es aber bedauerlicherweise keine direkten Vergleiche gab, ist sein besseres internationales Abschneiden entscheidend. Fährmann bezwang u. a. Vurm (CSSR), Rangelow (Bulgarien) und Dumitrescu (Rumänien). An Moser (UdSSR) und Baranyi (Ungarn) scheiterte er lediglich in fünf Sätzen. Luttrapps dritter Platz ist durch die Tatsache gerechtfertigt, daß er außer gegen Stahlberg gegen keinen weiteren DDR-Spieler verlor.

(Fortsetzung auf Seite 4)



Den größten Sprung nach „oben“ hat der Dresdner Gunnar Wolf gemacht, auf dem Bild mit Dobmaier (rechts).

Foto: Hoffmann

## Eine klare Antwort steht noch aus

Der Deutsche Turn- und Sportbund ist zu Verhandlungen mit dem westdeutschen Sportbund bereit. Das hat DTSB-Präsident Manfred Ewald in seiner Antwort auf den Brief des DSB-Präsidenten Willi Daume wissen lassen. Diese grundsätzliche Bereitschaft ist nach wie vor vorhanden, wenn die Diskriminierungen des DDR-Sports endlich aufhören.

„Wir erwarten von ihnen die Darstellung ihres Standpunktes“, wandte sich Manfred Ewald an den westdeutschen Sportchef. Aber Willi Daume ist in seinem zweiten Schreiben mit keiner Silbe darauf eingegangen, worauf der DTSB-Präsident Anfang Dezember in einem Brief an den westdeutschen Sportbund seine Darlegungen wiederholte. Sie waren notwendig, weil Daume in seinen beiden letzten Schreiben an den Präsidenten des Deutschen Turn- und Sportbundes jeglicher klaren Stellungnahme ausgewichen ist.

Wohl wünscht der DSB-Präsident eine Aussprache mit unserem DTSB-Präsidenten Manfred Ewald. Aber nicht einmal andeutungsweise ließ der westdeutsche Sportchef erkennen, die Diskriminierungen des DDR-Sports zu beenden. Auf der einen Seite möchte Daume eine Aktivierung des Sportverkehrs zwischen den beiden deutschen Staaten, auf der anderen Seite unterstützt und befürwortet er aber die Politik der Diskriminierungen. Briefe und Gespräche haben aber nur dann einen Sinn, wenn beide übereinstimmen.

Die Sportwelt schüttelt über die unrealistische Hallstein-Doktrin schon lange den Kopf; die internationalen Sportföderationen machen hier nicht mehr mit. Das beweist auch die Beteiligung der DDR-Sportler an 56 bedeutenden internationalen Veranstaltungen - auch zahlreichen Welt- und Europameisterschaften - in dem zur Neige gehenden Jahr 1966. Jedemal hat dabei die westdeutsche Sportführung mit allen Mitteln versucht, den gleichberechtigten Start unserer Sportler zu verhindern. Aber nur bei vier Veranstaltungen gaben die Gastgeber dem Druck von westdeutscher Seite nach.

## Ein neuer Inhalt in der Verbandsarbeit

Fruchtbringende Aussprache mit den BFA-Vorsitzenden auf der Berliner Präsidiumstagung / DTV-Präsident Dr. Werner Richter dankte im Namen des Präsidiums allen ehrenamtlichen Funktionären für ihre Arbeit

Auf der Präsidiumstagung und der sich daran anschließenden erweiterten Präsidiumstagung mit den BFA-Vorsitzenden vom 25. November bis zum 27. November im Gästehaus der Gewerkschaften zu Berlin spiegelte sich der neue Arbeitsstil des auf dem III. Verbandstag gewählten Präsidiums des Deutschen Tennis-Verbandes wider. Eine klare Konzeption für die Aufgaben im Jahre 1967 und eine straffe Tagungsleitung waren das bemerkenswerte dieser umfangreichen Präsidiumstagung.

Auf der Grundlage eines Berichtes des Präsidiums über die Arbeit im Jahre 1966 und die zukünftigen Aufgaben wurde ausführlich über Probleme des Leistungssports, des Kinder- und Jugendsports und der Erziehungsarbeit beraten. Mit aller Offenheit und großer Sachlichkeit wurden dabei selbst komplizierte Themen behandelt und diskutiert. In dieser guten Atmosphäre wurde über die Grundfragen der Entwicklung des DTV Einmütigkeit erzielt.

Über die Anstrengungen zur Lösung der gestellten hohen Aufgaben zur Erlangung eines höheren Niveaus wies DTV-Präsident Dr. Richter in seiner ausführlichen Analyse nach, daß die Aufgaben des Jahres 1967 nur zu lösen sind, wenn alle Verbandsglieder zielstrebig die kollektive Leistungstätigkeit entwickeln. Sehr eingehend behandelte der Präsident aktuelle sportpolitische Fragen, Erziehungs- und Leistungsfragen sowie die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen.

Neben diesen Hauptaufgaben unterbreitete Dr. Werner Richter zur Aktivierung unserer künftigen Arbeit unter anderem den Vorschlag, bis 1970 jährlich 1000 neue Mitglieder (davon zwei Drittel Kinder und Jugendliche) zu gewinnen. Damit soll gleichzeitig eine größere Belegung des Verbandes - auch durch eine höhere Beteiligung am Punktspielbetrieb, durch eine Anreiz bietende Belegung des Spielbetriebes mittels Vorgabeturniere und die Organisation von Turnieren ohne Teilnahme von Ranglistenspielern, die den Spielern der sogenannten Mittelklasse eine größere Gewinnchance bieten - erreicht werden. Die weniger entwickelten Bezirke sollen durch das konventionelle Maßnahmen einleiten, um den Wettkampf und die Mannschaftsbildung auch da zu fördern, wo noch nicht vollständige Mannschaften bei einer großen Zahl von Sektionen zur Verfügung stehen.

In der sich hieran anschließenden regen und freimütigen Aussprache auch zu einigen aktuellen Problemen innerhalb unseres Verbandes kamen aus dem Kreis der BFA-Vorsitzenden wertvolle Anregungen (Bedauerlicherweise fehlten die Vertreter von Karl-Marx-Stadt und Dresden ohne Angabe von Gründen). Beispielsweise regte Heinz Hanne aus Gera an, sich mehr Gedanken zu machen und mehr Initiative für eine echte Belegung des Wettspielbetriebes zu entwickeln, um bei den Aktiven ein größeres Interesse zu wecken. Das würde auch in einigen Bezirken die Turnierfreudigkeit heben.

Natürlich wird die Lösung bezirklicher Probleme wesentlich von der Eigeninitiative abhängen, wie beispielsweise in unserem nördlichen Bezirk. Dort bereiten bekanntlich nicht erst heute die weiten

Entfernungen unseres langgestreckten Küstengebietes objektive Schwierigkeiten auch in den Rundenspielen, die die Bezirke von Rostock, Schwerin und Neubrandenburg durch die angestrebte Bildung einer Spielunion teilweise zu überbrücken hoffen.

Ausführliche Darlegungen galten dem Kinder- und Jugendsport, schlechthin umfassend dem Nachwuchs. Hans-Joachim Petermann wies in seinen Ausführungen auf die Notwendigkeit einer Erhöhung der Jugendmannschaften hin. „Wir müssen hier viel mehr tun!“ Zu diesem Punkte wurde die schlechte Arbeit des BFA Berlin kritisiert. Ihm sagte der TSC-Cheftrainer Kurt John die Unterstützung der Sektion des TSC zu, beim Aufbau von Trainings-Stützpunkten in Berlin zu helfen.

Einen interessanten Weg geht der Bezirk Halle in Aschersleben, Quedlinburg und Ballenstedt, der vorerst nur als Testversuch anzusehen ist. „Eine Herbstrunde 66 als erste Runde und die nächste Runde im Mai/Juni 1967, wobei trotz Stichtag die Jugendlichen der Herbstrunde teilnehmen können“, berichtete Vizepräsident Karl-Heinz Sturm. Volle Zustimmung fand der gute Vorschlag von Starkula (Berlin), in Zusammenarbeit von Schule und Pionereinheit Kleinfeldtennisplätze anzulegen, auf denen im Rahmen der Zirkelarbeit der Pioniere die Jungen und Mädchen an Tennis herangeführt werden können. Das sollte unbedingt verwirklicht werden.

Ausführliche Erörterungen galten der Verantwortung der Bezirksfachausschüsse und der Trainer sowie Übungsleiter für die einheitliche Ausbildung der Jugendlichen auf der Grundlage des Test- und Sichtungsprogramms. Das Präsidium wird 1967 weitere wissenschaftlich-methodische Anleitungen für das Grundlagen- und Aufbau-training herausgeben. Alle Leitungen müssen dann unverzüglich beginnen, die Arbeit nach diesen einheitlichen Richtlinien zu organisieren.

Nach dem Revisionsbericht von Hans Müller und den kurzen Ausführungen des Schatzmeisters Werner Viergutz über den Finanzplan 1967 sprach DTV-Präsident Dr. Richter allen BFA-Vorsitzenden und in ihrer Person allen ehrenamtlichen Funktionären und Mitarbeitern des Deutschen Tennis-Verbandes den Dank für ihre wertvolle Mitarbeit aus, den er mit der Bitte und Aufforderung zu weiterer guter Zusammenarbeit verband. Mit herzlichen Wünschen für ein frohes Weihnachtsfest und für ein Neues Jahr in Frieden und mit guten sportlichen Erfolgen, die durch unsere Bezirke auch an alle Mitglieder und ehrenamtlichen Funktionäre unseres Verbandes ausgesprochen werden, schloß der Präsident die Präsidiumstagung.

UNSER TITELBILD zeigt die Ranglistenspieler Nr. 1 und Nr. 3, den Deutschen Meister Horst Stahlberg (links) und Hans-Jürgen Luttrupp hier nach dem Titelfinale.  
Foto: Hänel

**Herold Mönning**

Merkur-Turnier  
Mönnigs-Meister

nach wie vor die zuverlässigsten  
Tennisaiten für höchste Ansprüche

HEROLD MÖNNIG · Saiten- und Catgutfabrik · Markneukirchen i. Sa.

## Wolf machte einen großen Sprung

Wolf verdankt seinen Vorstoß auf Platz 4 dem Umstand, daß er nur gegen die vor ihm liegenden Spieler verlor, dagegen Trettin, Rautenberg, Dobmaier, Hünninger, Backhaus, Fritzsche, Glück und Heinrich schlug. Er wurde Turniersieger in Ahlbeck und verlor in Görlitz bzw. Dresden erst in der Schluß- bzw. Vorschlußrunde gegen Fahrmann.

Auf Platz 5 fiel Trettin zurück, obwohl seine nationale Bilanz lediglich durch eine Niederlage gegen Wolf bei den Deutschen Meisterschaften belastet ist. Er spielte jedoch nur die Turniere in Berlin, Halle und Karl-Marx-Stadt. Dadurch hatte er auch keine Gelegenheit, sich mit den ersten vier der Rangliste zu messen. Siege errang Trettin u. a. gegen Dobmaier, Hünninger, Meisel, Glück und Schäfer.

Den nachfolgenden sechsten Rang nimmt Richter ein, der zwar gegen Dobmaier verlor, diesen aber auch einmal schlagen konnte. Während Dobmaier, der Platz 7 innehat, auch noch gegen Hünninger verlor, erlitt Richter gegen keinen weiteren nachfolgenden Spieler eine Niederlage. Richter schlug u. a. Hünninger, Meisel, Backhaus. Dobmaier schlug gleichfalls Hünninger, Meisel und Backhaus sowie außerdem Rautenberg. Deshalb rangiert Rautenberg auch erst an 8. Stelle, zumal er auch gegen Wolf verloren hatte und an gewichtigeren Siegen nur den über Backhaus aufzuweisen hat. Das gute Abschneiden beim Turnier in Halle, wo er u. a. Zolow (Bulgarien) und Vrba (CSSR) schlug, rechtfertigten jedoch Rautenbergs achten Platz.

## Junge Neulinge kletterten höher

Sehr dicht zusammen rangieren die nächsten drei Spieler. Hünninger nimmt Platz 9 ein, weil er als einziger mit Dobmaier einen über ihm stehenden Spieler schlagen konnte und darüber hinaus auch Backhaus bezwang. Backhaus folgt an 10. Stelle, weil er Meisel, Glück und Vasovic besiegte und von nachfolgenden Spielern nur durch Fischer eine Niederlage erlitt. Meisel auf Platz 11 schlug zwar Hünninger, Fritzsche und Heinz, mußte aber im Gegensatz zu den beiden vorgenannten Spielern gleich zwei Niederlagen gegen Nachfolgende (Heinrich, Vasovic) hinnehmen.

Die nächsten beiden Plätze nehmen Heinrich (Nr. 12) und Fritzsche (Nr. 13) ein. Während Heinrich gegen Meisel gewann, unterlag Fritzsche diesem Gegner. Beide Spieler erlitten keine Niederlagen gegen Tieferplatzierte. Fritzsche schlug außerdem noch Waldhausen und mit Becker einen vorjährigen Ranglistenspieler. Auch Fischer, der Platz 14 einnimmt, konnte Waldhausen sowie Glück schlagen und darüber hinaus sogar gegen Backhaus gewinnen, erlitt andererseits aber im Gegensatz zu Fritzsche drei Niederlagen gegen Spieler, die nicht vor ihm platziert sind.

Glück auf Platz 15 schlug u. a.



Fast alle Ranglistenspielerinnen einträchtig beisammen, auf dem Siegespodest bei den Deutschen Meisterschaften. Von rechts Krutzger, Hoffmann, Banse, Holewik, Riede (auf der höchsten Stufe), Magdeburg, Koch und Borkert. Foto: Hänel

Heinz und Waldhausen und hat nur einen „Ausrutscher“ gegen Schrader zu verzeichnen. Für die Platzierung von Heinz auf Platz 16 vor Schäfer, der die 17. Position innehat, war der Sieg im unmittelbaren Vergleich beider Spieler sowie die Tatsache entscheidend, daß er auch noch Waldhausen und Neumann bezwang. Zwar hat Schäfer, der gleichfalls gegen Neumann gewann, keine Niederlage gegen Nicht-ranglistenspieler erlitten, was bei Heinz sogar dreimal der Fall war, doch wertete die Ranglistenkommission hier sehr positiv die hohe Turnierbeteiligung von Heinz (8!), womit

## Mit der größten Turnierzahl und Siegesserie dominiert Hella Riede

Gans eindeutig ist bei den Damen die Vorrangstellung von Hella Riede. Sie verlor nicht eine Begegnung mit anderen DDR-Spielerinnen, obwohl sie – im Gegensatz zur Situation bei den Herren – gegen die an zweiter Stelle folgende Helga Magdeburg sechsmal antrat! Auch Brigitte Hoffmann wurde viermal von ihr bezwungen und Eva Johannes einmal. Die Deutsche Meisterin hat auch eine international gute Bilanz mit Siegen gegen Kul und Taranowa (UdSSR), Polgar und Soszai (Ungarn), Galadova (CSSR), Grindvold (Norwegen) und Wiczorkowna (Polen).

Ausschlaggebend für die Einstufung als Zweite waren für Helga Magdeburg neben den Siegen gegen Hoffmann und Johannes, gegen die sie auch je zweimal verlor, vor allem die besseren internationalen Ergebnisse. Sie sind zumindest mit denen Hella Rie-

er automatisch im Gegensatz zu den meisten anderen Spielern auch das höhere Risiko einging.

Das Gleiche trifft für die Vorrangstellung von Vasovic als 18. und Neumann als 19. gegenüber dem erst auf Platz 20 folgenden Waldhausen zu. Während Waldhausen gegen keinen nicht in die Rangliste aufgenommenen Spieler verlor, erlitten Vasovic und Neumann gleich vier solcher Niederlagen; ihre Turnierbeteiligung lag jedoch weitaus höher. Außerdem konnte Vasovic gegen Meisel gewinnen und Neumann gegen Fischer.

des gleichzusetzen. So schlug Helga Magdeburg u. a. Titowa (UdSSR), Polgar, Solyom und Duday (Ungarn), Lendlöva, Dr. Strachova (CSSR) und Tschakarowa (Bulgarien).

Brigitte Hoffmann verlor gegen keine tiefer platzierte Spielerin und ist klar Nr. 3. Auch sie errang einige schöne internationale Erfolge, so gegen Vaneckova und Lerchova (beide CSSR) sowie Wiczorkowna (Polen), verlor aber im Gegensatz zu Magdeburg gegen Polgar und Strachova. Eine Reihe von Ranglistenspielerinnen wie Liebeskind, Koch, Borkert, Strecker, Csongar und Monika Neblik wurden von ihr bezwungen.

In dieser Leistungsgruppe stand auch das Abschneiden von Eva Johannes zur Diskussion, die allerdings relativ wenig gespielt hat. Sie erlitt, wie Brigitte Hoffmann, nur Niederlagen gegen Riede und Magdeburg

und konnte Magdeburg – wie bereits erwähnt – auch einmal schlagen. Sie nahm nicht an den Deutschen Meisterschaften und außer Zinnowitz nur an einem Turnier teil. Andererseits hatte Eva Johannes im Gegensatz zu Anne Lindner und Irmgard Jacke (je 2) insgesamt sieben vergleichbare Resultate mit Ranglistenspielerinnen. Die Kommission hielt das für ausreichend, um eine Einstufung vorzunehmen. Auf Beschluß des Präsidiums wurde Eva Johannes unter der Rubrik „Mangels Ergebnisse nicht eingestuft“ geführt.

## Damen

1. Hella Riede (SC Chemie Halle, 1.)
  2. Helga Magdeburg (TSC Berlin, 2.)
  3. Brigitte Hoffmann (TSC Berlin, 4.)
  4. Eleonore Liebeskind (Wiss. Jena, 6.)
  5. Heidi Liebe (Motor Mitte Magdeburg, 0)
  6. Margret Krutzger (Chemie Leuna, 7.)
  7. Veronika Koch (Chemie Leuna, 0)
  8. Bettina Borkert (TSC Berlin, 0)
  9. Gerda Holewik (Lok Leipzig-Wahren, 0)
  10. Christel Betka (Einheit Mitte Erfurt, 0)
- Mangels Ergebnisse nicht eingestuft:  
Irmgard Jacke (Humboldt-Uni Berlin, 0)  
Eva Johannes (Wissenschaft TU Dresden, 3)  
Anne Lindner (Motor Zwickau, 5.)

Ranglistenstärke haben:  
Annegert Banse (Humboldt-Uni Berlin)  
Lissi Csongar (Medizin Nordost Berlin)  
Helga Diener (Chemie Zeitz)  
Monika Neblik (Chemie Leuna)  
Brigitte Strecker (Motor Mitte Magdeburg)

Ein klarer Leistungsunterschied besteht zwischen den genannten und den nächsten Spielerinnen. Eleonore Liebeskind und Heidi Liebe schlugen sich gegenseitig und besiegten außerdem beide Krutzger, doch Eleonore Liebeskind hat außerdem Borkert geschlagen. Das gab für sie den Ausschlag für Platz 4. Beide erlitten nämlich auch nahezu gleich zu beurteilende weitere Niederlagen gegen Betka und Holewik bzw. Krutzger und Strecker. Für Margret Krutzger war eine bessere Platzierung als Nr. 6 nicht möglich, obwohl sie Liebe, Strecker, Betka und Banse schlug. Außer gegen Liebe und Liebeskind erlitt sie eine Niederlage gegen Csongar, der nur Ranglistenstärke ohne Platz zuerkannt wurde.

Veronika Koch verlor gegen keine der nächsten Spielerinnen. Außer Betka und Monika Neblik bezwang sie Borkert. Das war entscheidend für ihren

## Regeländerung

Auf dem Kongreß der ILTF in Basel wurde folgende Änderung bzw. Ergänzung der internationalen Tennis-Regeln beschlossen:

**Regel 3:** Für die Durchführung von Experimenten am Tennisball erhielt die Regel 3 eine neue Fassung. Dementsprechend werden auch die Testvorschriften für den Tennisball im Anhang B für die Durchführung der Experimente neu geregelt.

**Regel 29:** In Wettspielen, für die ein Schiedsrichter eingesetzt ist, ist deren Entscheidung endgültig. Nur wenn außerdem ein Oberschiedsrichter bestimmt worden ist, kann bei ihm eine Entscheidung des Schiedsrichters über eine Regelfrage Berufung eingelegt werden, über die

er endgültig entscheidet. Im Davis Cup und im Federation Cup kann die Entscheidung eines Linienrichters durch den Oberschiedsrichter oder mit Zustimmung des Oberschiedsrichters korrigiert werden. Der Oberschiedsrichter kann nach seinem eigenen Ermessen ... (weiterer Wortlaut unverändert).

**Regel 30:** Der Wortlaut der Regel 30 bleibt unverändert. Die bisherige Anmerkung wurde durch eine Anmerkung b) ergänzt:

Anmerkung:

a) ...

b) Wenn die Seiten gewechselt werden, darf vom Zeitpunkt der Beendigung des vorangegangenen Spieles bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Spieler bereit sind, das nächste Spiel zu beginnen, maximal eine Minute verstreichen.

7. Platz vor Bettina Borkert an Nr. 8, die mit Betka einer nachfolgenden Spielerin unterlag. Bettina Borkert verlor außerdem gegen Liebeskind, die zwar klar über ihr steht, so daß diese Niederlage ihr Konto praktisch nicht belastet. Doch im Vergleich dazu verlor Veronika Koch überhaupt nur gegen die drei Spitzenspielerinnen und kam dabei gegen Hoffmann sogar noch zum Satzgewinn. Auch diese Fakten sprechen für Veronika Koch. Deshalb reichten die etwas eindrucksvolleren Siege Bettina Borkerts gegen Betka, Holewik, Jacke und Csongar nach der Meinung der Ranglistenkommission nicht aus. Gerade dieses Beispiel mag zeigen, daß die Ranglistenkommission gewissenhaft bemüht war, alle Fakten gegeneinander abzuwägen, auch wenn nicht alle Begründungen in dieser Ausführlichkeit gegeben wurden. Gerda Holewik an 9. Stelle schlug Liebeskind und verlor gegen keine nachfolgende Spielerin.

Platz 10 nimmt auf Beschluß des Präsidiums Christel Betka ein. Sie schlug Liebeskind, Borkert und Strecker, verlor aber auch gegen Borkert und Strecker und darüber hinaus ge-

gen die nicht in der Rangliste aufgenommenen Spielerinnen Birgitt Hoffmann und Zeuch sowie gegen Banse und Diener mit Ranglistenstärke.

Ranglistenstärke wurde den Spielerinnen Annegert Banse, Lissi Csongar, Helga Diener und Monika Neblik zuerkannt. Annegert Banse verlor außer gegen platzierte Spielerinnen nur gegen Pietsch, schlug aber Betka. Lissi Csongar, verlor gegen Lesch und Schäfer, schlug aber Krutzger, – und Monika Neblik setzte sich gegen Diener durch, der sie einmal allerdings auch unterlag. Unter Ranglistenstärke wird auf Beschluß des Präsidiums auch Brigitte Strecker geführt, die Liebeskind und Betka schlug und gegen Betka, Pflaume und Haselbauer verlor.

Die von der Kommission vorgelegte Rangliste wurde erstmalig vom Präsidium nicht in allen Punkten bestätigt. Die Änderungen erfolgten nach Diskussion im Präsidium. Der Vorsitzende der Ranglisten-Kommission und die Mitglieder dieser Kommission waren dabei nicht zugegen. Die zusammengefaßt veröffentlichten Rangfolgen entsprechen den Bestätigten.

**ATTACHÉ**

mit Hickory- und Vulkanfibereinlage  
SICHERHEIT - LEISTUNG - FREUDE  
der Turnier-TENNISCHLAGER  
für verwöhnteste Ansprüche

3 weitere Trümple von Turnierschlägern  
TORNADO - TITAN - TRIUMPH EXTRA

SPORTGERATEFABRIK OTTO F. GANDRE KG · LIEBENSTEIN/GRAFENRODA

## Schlechter Dank für ein Jubiläum

X. Potsdamer Turnier / Herren-Einzel: Stahlberg - Glück 6:3, 6:2 / Damen-Einzel: Margret Krutzger - Annegret Banse 6:3, 6:2 / Dreifacher Erfolg für die Einzelgewinner

Eine glänzende Organisation, herrliches Wetter, zahlreiche Zuschauer und eine leider qualitativ schwache Besetzung bildeten den Rahmen des nach dreijähriger Unterbrechung wieder durchgeführten DDR-offenen Turniers der BSG Medizin Potsdam. Auf Grund der enttäuschenden Beteiligung vor allem der Spitzenklasse ist es also nicht zu der erwarteten Meisterschaftsrevanche gekommen, was sehr schade war, denn auch die Potsdamer Tennisgemeinde hatte sich gerade hierauf besonders gefreut.

Vielleicht sollte man in Zukunft seitens des Verbandes bemüht sein, einige Klubspieler zu jedem Ranglistenturnier zu delegieren. Einmal hätte es den Vorteil besserer „Unterlagen“ für die Ranglistenbewertung und zum anderen würden, was leider oftmals nicht der Fall ist, hervorragend organisierte Turniere durch eine ansprechende Besetzung „belohnt“. Nicht zuletzt sollten gerade die DDR-offenen Turniere durch den guten Sport und durch eine gute Beteiligung auch eine Werbung für den schönen weißen Sport sein.

Dieses X. Tennisturnier in Potsdam - also ein kleines Jubiläum - verlief programmgemäß. Alle als Nummer 1 gesetzten Favoriten holten sich den Turniersieg. Im Damen-Einzel hatte die hohe Favoritin Margret Krutzger den harten Widerstand von Annegret Banse zu brechen, ehe sie sich als variabelere Spielerin mit 6:3, 6:2 behauptete. Das Resultat spiegelt allerdings diesen harten Kampf nicht ganz wider. In der Vorschlußrunde hatte Margret Krutzger (Chemie Leuna) in der prächtig kämpfenden Karin Blasig aus Kleinmachnow - dort spielt auch der bekannte Sportreporter von Funk und Fernsehen „Flori“ Oertel - eine harte Nuß zu knacken. Margret, die ihre junge Gegnerin unterschätzt hatte, nahm erst nach drei Sätzen (6:4, 3:6, 6:4) die letzte Hürde auf dem Wege ins Finale.

Den Hecht im Karpfenteich spielte bei den Herren der Leunaer Glück, der unter anderem Erxleben (Medizin Potsdam) mit 7:5, 6:4 und im Semifinale in einem erbitterten Zweistunden-Kampf den sehr verbesserten Magdeburger Heinz mit 6:2, 7:9, 6:2 bezwang. Erst im Finale fand er seinen Bezwinger, obwohl er auch hier gegen den Deutschen Meister und Potsdamer Lokalmatador Horst Stahlberg seinen berühmten „Vorhandhammer“ einsetzte. Stahlberg war aber taktisch zu klug, zu erfahren und auch zu sicher - der „Hammer“ wurde entschärft. Zahlenmäßig ziemlich eindeutig siegte der Deutsche Meister mit 6:3, 6:2, obwohl Glück eines seiner besten Spiele in dieser Saison geliefert haben dürfte. Stahlberg hatte sich durch leichte Erfolge über Seiffert (6:0, 6:1), Tiedt (6:3, 6:1) und Schäfer (6:3, 6:0) für das Finale qualifiziert.

Eine kleine Überraschung gab es im Herren-Doppel: Die als Nummer zwei gesetzten Glück/Brauer unterlagen in der Vorschlußrunde Erxleben/Heinz in zwei Sätzen. In der anderen Hälfte standen Dieter Lochmann/

Vasovic gegen Stahlberg/Schäfer vor dem Gewinn eines Satzes. Der vorzüglich spielende Vasovic fand jedoch zu wenig Unterstützung bei seinem Partner, sodaß die Favoriten ohne Satzverlust mit 6:3, 9:7 in die Schlußrunde einziehen konnten. Hier brachte der erste Satz herrliche Netz-Duelle, die von den zahlreich erschienenen Zuschauern mit viel Beifall quittiert wurden. Wenn man auch dem schwächeren Paar Erxleben/Heinz insgeheim einen Sieg wünschte, setzten sich doch die besser harmonisierenden Stahlberg/Schäfer mit 7:5, 6:2 durch.

Eine klare Angelegenheit war das Gemischte Doppel: Krutzger/Stahlberg feierten über Nickel/Heinz einen mühseligen 6:1, 6:1-Turniersieg.

Ein doppelter Hattrick: Nach Horst Stahlberg gelang auch Margret Krutzger ein dreifacher Erfolg. Zusammen mit Annegret Banse gewann sie das Damen-Doppel gegen Blasig/Nickel mit 6:2, 6:0.

★

Eine besondere Ehrung wurde dem X. Turnier durch die Anwesenheit des DTV-Generalsekretärs Käthe Voigtländer mit ihrem lebenswerten Gatten zuteil. Beide zeigten sich von der schönen Tennisanlage und der neu erbauten Sporthalle sehr beeindruckt und stellten in Aussicht, dieser Anlage in Zukunft größere Aufgaben zu übertragen.

Abschließend möchten wir allen Teilnehmern, last not least Sportfreund Hans-Joachim Petermann für die bewährte Regie der Turnierleitung, für ihr Kommen danken. Mit diesem herzlichen Dank verbinden wir die Hoffnung, daß alle Tennisfreunde zum XI. DDR-offenen Turnier 1967 in Potsdam wieder dabei sein werden.

### Aus Neubrandenburg

### Endlich in der Verbandsliga

Der zweite Anlauf der Damen von Empor Neustrelitz um den Aufstieg in die Verbandsliga hat geklappt. Im entscheidenden Gang gegen die TSG Wismar gelang ein schwer erkämpfter 5:4-Sieg, den im letzten Doppel beim Stande von 4:4 das Nachwuchspaar Stenz/Czaplicki sicherte. Damit wurden die Kastanien doch noch aus dem Feuer gerissen, denn nach den Einzelspielen führten die Wismar-Damen mit 4:2. Sie hatten es sich nicht träumen lassen, daß sie alle drei Doppel verlieren würden.

### Aus Magdeburg

### Titel an Chemie Schönebeck und Lok Stendal

Der Titelkampf um die diesjährige Bezirks-Mannschaftsmeisterschaft von Magdeburg war bis zuletzt offen, da Chemie Schönebeck und Lokomotive Halberstadt bei den Herren punktgleich an der Spitze lagen. Diese Situation ergab sich daraus, weil die Halberstädter Einheit Magdeburg mit 4:5 unterlagen und die Eisenbahner wiederum gegen Schönebeck mit 6:3 die Oberhand behielten.

Die „Chemiker“ hatten bei den Punktspielen folgende Ergebnisse erzielt: Gegen Lok Magdeburg, Motor Südost Magdeburg und Lok Stendal je 9:0, gegen Einheit Magdeburg und Motor Mitte Magdeburg III je 8:1 und gegen Aufbau Börde Magdeburg 7:2. Halberstadts Weg führte durch Siege über Motor Südost Magdeburg, Lok Stendal, Motor Mitte Magdeburg III und Chemie Schönebeck jeweils 6:3, Lok Magdeburg und Aufbau Börde Magdeburg je 7:2 zum Erfolg.

Das Entscheidungsspiel hatte insofern von seinem Reiz etwas verloren, als Halberstadt von vornherein auf verlorenem Posten stand, da drei Stammspieler ersetzt werden mußten. Bei diesem Handicap kam der eindeutige 9:0-Sieg von Chemie Schönebeck nicht gerade überraschend. In den Spitzenspielen siegten Dürr (Chemie) über Bormann 7:5, 6:4 und Hoffmann (Chemie) über Müller mit 6:2, 6:2.

Bei den Damen wurde Lokomotive Stendal Bezirksmeister. Die Altmärkerin bezwang Motor Mitte Magdeburg II und Lok Blankenburg jeweils mit 7:2, Motor Südost Magdeburg mit 8:1, Lok Magdeburg 5:4, Einheit Magdeburg 6:3 und schlugen Aufbau Börde Magdeburg II mit 9:0.

Schönebecks Herren gewannen mit Dürr, Hoffmann, Gerlach, Spandau, Schlenz und Metzke den Titel; Stendals Damen mit Friedrichs, Augustin, Sieht, Vehse, Noster, Beess, Ness und König. Herzlichen Glückwunsch! Arthur Becker

### Aus Suhl

### Kämpfe um Rang und Pokal

Das alljährliche Ranglistenturnier mit den anschließenden Kämpfen um den Jahn-Pokal des Suhler BFA brachten in Ilmenau einige Überraschungen. Einer der Gründe waren hierfür die diesmal größeren Anforderungen - in der Endrunde mußten sieben Spiele an zwei Tagen absolviert werden. Die Idee hierzu stammte vom BFA-Chef Oskar Biela. Für die Jüngeren war dieser Austragungsmodus günstig, weil sie ihre Kondition in die Waagschale werfen konnten.

Bei den Ranglistenspielen wurde in drei Gruppen gekämpft. I. Hinneburg vor Schlegelmilch (6:0, 8:6) und Ehrhardt (6:3, 6:1). Ehrhardt unterlag unerwartet Schlegelmilch mit 6:8, 3:6. II. Lauterbach vor Carlotto (7:9, 6:0, 6:4), Dietzmann (7:5, 6:3) und Schmidt (4:6, 6:4, 6:4). III. Schulz vor Fritz (6:2, 4:6, 6:1) und Nöschel (6:0, 6:2).

Damen: Dr. Fischer-Lauterbach vor Schmidt (7:5, 6:1, Lauterbach jun. 1:6, 6:3, 6:3), Messerschmidt (6:2, 6:0) und Juchheim (6:2).

Die Überraschung bei den Pokalwettkämpfen war die Niederlage der favorisierten Frau Dr. Fischer-Lauterbach, die ausgerechnet gegen die Tabellenletzte der vorangegangenen Ranglistenspiele, Juchheim, mit 6:4, 5:7, 2:6 ausschied. Finale: Schmidt - Juchheim 6:3, 6:1.

Herren: Vorschlußrunde: Carlotto - Ehrhardt 8:6, 9:7, Hinneburg - Schmidt 6:1, 6:2; Schlußrunde: Hinneburg - Carlotto 6:1, 6:2. Für den Sieger war es der dritte Pokalgewinn außer der Reihe. Im nächsten Jahr wird es zwischen den beiden dreifachen Copsiegern um den endgültigen Gewinn einen erbitterten Ringen geben. Fritz Gründling

### Aus Leipzig

### Friedenspokal fand neuen Besitzer

Es gehörte in den letzten Jahren in Leipzig schon zur Selbstverständlichkeit, daß sich Aufbau Südwest den Friedenspokal für gemischte Mannschaften sichert. Sechsmal hintereinander hatte sich die Aufbau-Mannschaft in die Siegerliste eingetragen und damit den BFA um zwei Pokale ärmer gemacht. Nach dreimaligem hintereinanderfolgendem Gewinn geht die Trophäe bekanntlich in den endgültigen Besitz des Siegers über.

Schon im vergangenen Pokaljahr hatte sich die HSG Wissenschaft DHfK als ein ernsthafter Rivale gezeigt. Bei den Herren waren die Sportstudenten klar überlegen, aber die Aufbau-Damen rissen 1965 den Endsieg noch einmal aus dem Feuer. Diesmal jedoch, da die DHfK über eine sehr starke Sonderliga-Damenmannschaft verfügte - die Medizin-Damen bildeten einen willkommenen Zuwachs - war mit dem DHfK-Kollektiv der Favorit gegeben.

Dennoch wuchs die Spannung über den Ausgang, als nach den Einzelspielen beim Stande von 4:4 noch alles offen war. An der Spitze hatte es hier geradezu sensationelle Ergebnisse gegeben. Karl-Heinz Schwink, oft sehr wechselhaft spielend, steigerte sich gegen das DHfK-As Hans-Joachim Richter in eine großartige Form. Er ließ sich selbst von einem 1:4 und 3:5-Rückstand nicht aus dem Konzept bringen, spielte sein Spiel weiter, griff weiterhin ständig an und gewann zum Schluß mit 7:5, 6:4.

Nicht minder überraschend kam auch der 4:6, 6:2, 6:2-Sieg des inzwischen wohl schon zu den Oldtimern zählenden Wolfgang Braufe gegen den um volle zehn Jahre jüngeren Wolfgang Backhaus. So endeten sowohl die Herren- als auch die Dameneinzel jeweils mit 2:2.

In den Herren-Doppelkämpfen fiel dann die wichtige Vorentscheidung für die DHfK. Einen wesentlichen Anteil besaßen daran Backhaus/Brauer/Becker, die das Spitzenspiel gegen die Bezirksmeister Braufe/Schwink mit 6:4, 8:6 gewannen. Die jungen Sportstudenten beglichen damit noch eine Rechnung von den Bezirksmeisterschaften, bei denen sie im Finale gegen Braufe/Schwink selbst drei hintereinanderfolgende Matchbälle nicht zu verwandeln vermochten.

Die Sportstudenten gewannen beide Herren-Doppel und sicherten sich den Gesamtsieg endgültig durch ihre drei Erfolge im Gemischten Doppel - in der Endabrechnung hieß es dann 9:5 für die DHfK. Rolf Becker

## Um Tennispunkte - mit und ohne Regelwerk

Regelkenntnis ist meist Anlaß von Meinungsverschiedenheiten / Regelkunde erspart so manchen Ärger

Betrachtungen von Wolfgang Schumann (Dessau)

(Fortsetzung)

Noch ein Beispiel für Regelkenntnis möchte ich anführen: Bei den diesjährigen Deutschen Meisterschaften in Leipzig wurde auf dem M-Platz vor zahlreichen Zuschauern ein Herren-Doppel ausgetragen. Hünninger/Wolf (TU Dresden), die in diesem Jahr als gut eingespieltes Paar schon für eine Reihe von Favoritenstürzen gesorgt hatten, gewannen gegen ein Favoritenpaar den ersten Satz glatt. Der zweite stand lange auf des Messers Schneide, ehe er - wie auch der dritte Satz - von den Favoriten gewonnen werden konnte.

Nun wollten die „Asse“ den vierten Satz sogleich weiterspielen, da sie offenbar ihren Spielfaden gefunden hatten. Hünninger/Wolf beantragten aber eine Pause, worauf etwas Unverständliches eintrat: Sowohl die internationalerturniererfahrenen Favoriten als auch der Schiedsrichter behaupteten, im Herren-Doppel gäbe es keine Pause. Als der Oberschiedsrichter anhand der internationalen Tennisregeln nach Punkt 30 natürlich richtig entschieden hatte, daß auf Antrag nach dem dritten Satz eine Zehn-Minuten-Pause verlangt werden kann, wurde die Entscheidung des Oberschiedsrichters zwar akzeptiert. Jedoch gaben die Favoriten zu verstehen, daß sie der Regelauslegung des Oberschiedsrichters keinen Glauben schenken!

Eine derartige Regelkenntnis bei Spitzenspielern ist einfach unverständlich, ist unbegreiflich. Unter Punkt 30 der internationalen Regeln steht schwarz auf weiß, daß bei allen Spielen nach dem dritten Satz oder - wenn Damen teilnehmen - nach dem zweiten Satz jeder Teilnehmer berechtigt ist, eine Pause zu beanspruchen. Sie darf jedoch auf unseren Breitengraden nicht länger als zehn Minuten dauern. Diese internationale Regel der ITF gilt selbstverständlich auch für die Spiele innerhalb der DDR.

Als Fazit meiner Ausführungen möchte ich noch einmal zusammenfassen: Es sollte sich jeder Spieler angelegen sein lassen,

die 18 Seiten der Wettspielordnung (DIN A 5) und die acht Seiten der internationalen Tennisregeln ruhig und gründlich zu lesen. Dann würde manche unschöne Szene in unserem schönen weißen Sport gänzlich verschwinden.

Für die Durchführung der Punktspiele ist die Empfehlung zu geben: Jeder Aktive und Funktionär sollte wissen, daß der Oberschiedsrichter ein spielfreier Sportfreund der Gastmannschaft sein darf. Und alle Entscheidungen über den Ablauf des Turniers und der Spiele werden vom Turnierleiter bestimmt. (Schluß)

### DTV-Pokal aktivieren

In einem Bericht der Spiel- und Wettkampfkommision wurde u. a. das Wettkampfsystem als gut und richtig eingeschätzt. Gleich mehrmals mußte sich die Kommission in der Sonderliga mit einem Einspruch von Chemie Leuna gegen die DHfK Leipzig wegen Verspätung befassen. Und reibungslos verliefen nach ihrem Bericht bis auf die berührten Ausnahmen die Punktspiele der Verbandsliga.

Zur Frage der Terminplanung der Turniere wurde festgestellt, daß in diesem Jahr im September krasse Überschneidungen stattfanden. In der neuen Saison müssen sie unbedingt vermieden werden, obwohl es immer wieder eintreten kann, daß an einem Wochenende zwei Turniere stattfinden. Im übrigen wäre die offizielle Bezeichnung „Ranglistenturnier“ ein Anreiz für eine Beteiligung.

Nicht zufrieden ist die Kommission mit den DTV-Pokalspielen. Obwohl alle Sonderliga- und Verbandsligamannschaften eine Ausschreibung erhalten haben, nahmen nur neun (!) Mannschaften teil; dabei fielen noch einige Spiele aus. Ein Hinweis: Die Ansetzungen für die Pokalspiele werden immer am Ende der Urlaubszeit und auf anderen Turniertermine liegen. Trotzdem wurde in der Beratung mit den Bezirksvertretern beschlossen, nochmals den DTV-Pokal im nächsten Jahr auszuspielen. Die Propagierung durch unser Mitteilungsblatt muß aber besser werden.

Als Rechtsinstanz brauchte die Spiel- und Wettkampfkommision nur in einem Fall mittelbar auftreten: Proteste gab es keine. Auch in den Bezirken sind sie zurückgegangen. Positiv hat sich die Einführung des Reuegeldes ausgewirkt, besonders in den Bezirken. Vermißt wird jedoch die Einführung der neuen Rechtsordnung, die seit zwei Jahren von der Rechtskommission entworfen ist. In Verbindung damit müssen einige Paragraphen der Wettspielordnung überarbeitet werden.

## Die Bezirksliga-Mannschaftsmeister 1966

	Damen	Herren
Berlin:	Medizin NO Berlin	Grün-Weiß Baumschulenweg
Rostock:	TSG Wismar	Wissenschaft Greifswald
Neubrdbg.:	Empor Neustrelitz	Lokomotive Malchin
Magdeburg:	Lokomotive Stendal	Chemie Schönebeck
Potsdam	Motor Hennigsdorf	Lok Kirchmöser
Halle:	Motor Dessau	Turbine Halle
Leipzig:	Motor Gohlis Nord	Stahl Bad Lausick
Suhl:	Medizin Bad Liebenst.	Motor West Zella-Mehlis
Gera:	Stahl Maxhütte Unterw.	Stahl Maxhütte Unterw.
Erfurt:	Medizin Arnstadt	Medizin Erfurt
Cottbus:	Lok Elsterwerda	Einheit Spremberg
Dresden:	Einheit Radebeul	Wiss. TU Dresden II
K.-M.-Stadt:	Fortschritt Limbach	Motor Zwickau

## In Erinnerung an Kurt Drzymalla

Brigitte Strecker und „Pitt“ Fährmann gewannen das traditionelle Magdeburger Pokalturnier

Bereits zum fünften Male trafen sich die Spitzenspieler des Magdeburger Bezirks bei dem von der BSG Motor Südost Magdeburg gut vorbereiteten Turnier um den Kurt-Drzymalla-Gedenkpokal, in Erinnerung an den jahrelangen BFA-Vorsitzenden, der sich beim Wiederaufbau des Tennislebens im weiten Bördereich unvergessene Verdienste erwarb. Die wie immer tadellos hergerichteten Plätze im Guts-Muths-Stadion an der Harsdorfer Straße und die günstige Witterung eines fast sommerlichen Herbstes spornte die Akteure zu besonders guten Leistungen an.

Bis auf Heinrich und Heinz war bei diesem zur guten Tradition gewordenem Pokalturnier alles an Herren und Damen vertreten, was Anspruch auf einen guten Namen erhebt. Die Sieger in beiden Einzelkonkurrenzen wurden im Doppel-k. o.-System ermittelt. Wie erwartet war im Herren-Einzel „Pitt“ Fährmann (Motor Mitte) Chef auf dem Centre Court, der auch im Finale dem Wernigeröder Nitzschke mit 6:2, 6:0 überlegen war. Semifinale: Fährmann - Fiedler (ebenfalls Motor Mitte) 6:2, 6:2 und Nitzschke - Waldhausen (beide Einheit Wernigerode) 1:6, 6:2, 6:4!

Bei den Damen gewann Brigitte Strecker im Motor-Mitte-Endspiel gegen Liebe mit 6:4, 2:6, 6:4 den Pokal, nachdem sie vorher Francke mit 3:6, 7:5, 6:1 bzw. Apel (beide gleichfalls Motor Mitte) mit 6:2, 6:2 ausgeschaltet hatten.

Arthur Becker

### Ein Zukunfts-Test

Auf der im vorigen Jahr in Jerichow eingeweihten Manfred-von-Brauchitsch-Tennisanlage fand unter Leitung des Magdeburger BFA-Vorsitzenden Willy Brandt ein großer Nachwuchstest statt. Nicht weniger als 2000 Schulkinder der dortigen Oberschule mit den Turn- und Sportlehrern Stier und Crabarczyk unterzogen sich mit

### Bezirksmeisterschaften:

## Frankfurt: Der „Sieger“ hieß Krenz

Die Einzeltitel holten sich Dr. Richter (6:4, 6:3 gegen Perlwitz) und Frau Felscherinow gegen Losansky mit 6:3, 6:4

Die Schwierigkeiten eines unserer zahlenmäßig und spielstärkermäßig schwächsten Bezirke zeigte sich bereits bei der Suche nach einer geeigneten Anlage für unsere Bezirksmeisterschaften. Nur dem unermüdlichen Einsatz von Sportfreund Krenz ist es zu danken, die Tennisanlage in Eberswalde so vorzubereiten, daß die Titelkämpfe doch noch durchgeführt werden konnten. Für diese vorbildlichen Bemühungen sei ihm an dieser Stelle herzlich gedankt.

Von den gemeldeten 24 Herren hatten nur die Eberswalder Spieler sowie Grimm (Frankfurt/Oder) und Schäfer (Müncheberg) eine Titelchance. Bei den 13 Damen lag von vornherein die Entscheidung zwischen Felscherinow (Frankfurt) und Losansky (Müncheberg). Obwohl am Sonntagmorgen ein leichter, aber dauerhafter Regen einsetzte, waren in den Einzelkonkurrenzen die Semifinal-Paarungen ermittelt.

Freuden einer Prüfung. Obwohl sich dieser Test - ein nachahmenswertes Beispiel und das Schulle machen sollte - über viele Stunden hinzog, hat er allen Beteiligten große Freude gemacht. Nach den Worten Brandts hat sich dabei so manches Talent angeboten, das man zu den Tennis-Pionieren delegieren wird. Die Reise nach Jerichow hat sich gelohnt. Es war nicht die letzte, äußerte der BFA-Vorsitzende.

Ab. \*Dieser Test mit den Kindern und Jugendlichen ist ein wichtiger Fingerzeig.

## Neue Freundschaftsbande wurden geknüpft

In Brasov siegte Motor Mitte Magdeburg mit 9:8 / Fährmann spielte Dumitrescu, der ihn in Zinnowitz an den Rand einer Niederlage gebracht hatte, mit 6:3, 6:1 glatt aus

Eine starke Delegation der Sektion Tennis von Motor Mitte Magdeburg war zu einem internationalen Vergleichskampf von Steagul-Rosu Brasov eingeladen worden. Die Gastgeber stellten rumänische Spitzenspieler dar und sind Dritter in der Landesmeisterschaft; zu ihnen gehören u. a. die Doppelmeister Dumitrescu-Mareu. Sowohl für die Magdeburger als auch für die rumänischen Freunde bedeutete der 9:8-Erfolg der Elbestädter keine geringe Überraschung.

Am ersten Tag stand es noch 3:3, am zweiten Tag 7:5 für Brasov und niemand dachte im geringsten daran, daß es noch zu einem Sieg für Motor Mitte kommen würde. Aber das Un-

Im Herren-Doppel standen die Finalgegner fest, während im Damen-Doppel und Mixed im wesentlichen die „letzten Acht“ ermittelt waren.

Die entscheidenden Herren-Einzelkämpfe wurden eine Woche später in Müncheberg beendet. Hier gewann Dr. Richter gegen Schäfer mit 9:7, 6:3 und Perlwitz gegen Grimm mit 6:3, 8:6. Mit einem 6:4, 6:3-Sieg holte sich Dr. Richter gegen Perlwitz im reinen Eberswalder Endspiel den Bezirkstitel. Auch im Doppel waren die Eberswalder Herren unter sich; mit 7:5, 6:4 errang Dr. Richter seinen zweiten Meisterschaftssieg mit Perlwitz als Partner gegen Dr. Bohm/Bohm.

Die Schlußrunde im Damen-Einzel konnte erst im Oktober in Müncheberg ausgetragen werden, die Felscherinow gegen Losansky mit 6:3, 6:4 gewann. Auf das Damen-Doppel und Mixed mußte aus Termingründen leider verzichtet werden.

Perlwitz



Tennis war seine große „Liebe“. Drzymalla (rechts) vor Jahren bei der Siegerehrung der Magdeburger Bezirksmeisterschaften. Links von ihm der inzwischen gleichfalls verstorbene Tennisfunktionär Smolezyk. Foto: privat

wahrscheinliche gelang. Von den restlichen 5 Spielen am dritten Tag wurden nicht weniger als vier gewonnen.

Frappierend war dabei ein 14-jähriges Mädchen der Rumänen, ein großes Talent, das gegen die Spitzenspielerinnen Busse und Liebe im Einzel beide Male (6:3, 6:4 bzw. 6:1, 9:7) gewinnen konnte. Bei den Herren gewannen Heinrich gegen Baia 7:5, 6:4, Fährmann gegen Dumitrescu verblüffend glatt 6:3, 6:1, Waldhausen gegen Szabe 6:3, 6:4, im Doppel Fährmann/Heinrich gegen Baia/Kerekes 6:1, 9:7, 5:7, 6:4. Bei den Damen: Busse - Taichis 6:1, 6:3, Liebe - Taichis 6:2, 4:6, 6:4, im Damendoppel Liebe/Busse - Taichis/Bucur 6:4, 6:4 und im Gemischten-Doppel Liebe/Fährmann gegen Bucur/Marcu 5:7, 9:7, 6:4 sowie Busse/Waldhausen gegen Taichis/Kerekes 4:6, 6:1, 6:4.

Es gab eine sehr lobenswerte Betreuung, einen herrlichen Ausflug in das Hochgebirge Peiana und, was besonders dankbar empfunden wurde, eine Einladung des rumänischen Tennisverbandes zu den Landesmeisterschaften nach Bukarest.

Nach diesem ersten internationalen Erfolg von Motor Mitte Magdeburg in Rumänien kam man überein, diesen Freundschaftsvergleich jeweils im Jahreswechsel einmal in Magdeburg und einmal in Brasov durchzuführen.

Arthur Becker

## „ASTAR“

Der ideale

## Tenniskoffer

der richtige Begleiter zu neuen Erfolgen



Tennisschlägerhüllen  
Tennisballtaschen  
Tennisblenden

## „ASTAR“ Starck & Co.

Dresden A 53 - Tel. 31828 - Loschwitzer Str. 11

## DORSCH - TENNISCHLÄGER

seit Jahren bewährt - sie bieten Gewähr für ausgezeichnete Qualität

### Kindertennisschläger

Birgit 1 (mit schwächerem Griff)

Birgit 2 (mit stärkerem Griff)



WILLY DORSCH  
Tennisschlägerfabrik - Markneukirchen

Allen Sportfreunden wünschen wir ein erfolgreiches Jahr 1967

## Die Idee der Städteämpfe lebt noch

Die Senioren von Berlin und Dresden geben ein gutes Beispiel / Überlegener 28:6-Sieg der Hauptstädter in der Elbestadt

Wer rastet, der rostet! „Wem sagen sie das“, werden viele unserer aktiven Seniorinnen und Senioren vielleicht jetzt sagen. Diesmal bezieht es sich in Abwandlung jener Weisheit auf die einst sehr interessanten Städtewettkämpfe. Aber leider sind sie als eine der reizvollen Möglichkeiten spannender und auch wertvoller Vergleiche so gut wie eingeschlafen; bis auf die berühmte Ausnahme: dem traditionellen Städtekampf Berlin - Dresden der Senioren.

In der Tat, die nicht mehr ganz jungen Senioren scheinen auch von der Initiative und von den guten Einfällen her mehr Ehrgeiz und Aktivität zu entwickeln und in die Praxis umzusetzen wie die jüngeren Aktiven. Eigentlich sollte es wohl umgekehrt sein. Wie gesagt, am Beispiel Berlin - Dresden der „Alten“ kann erfreulicherweise konstatiert werden, daß die gute Idee der Städtewettkämpfe noch lebt. Ingeheim ist nur zu wünschen, daß dieses Beispiel inspirierend wirkt - zum Nutzen unseres schönen Sports.

Wie in diesem Jahr soll der Senioren-Städtekampf Berlin - Dresden künftig am Jahrestag unserer Republik ausgetragen werden. Diesmal ergab sich durch den Feiertag ein verlängertes langes Wochenende, das auch entsprechend ausgenutzt wurde, indem der freie Sonnabend nach den Freitagspielen anstelle der ursprünglich vorgesehenen Wettkämpfe für einen erlebnisreichen Besuch der Burg Stolpen benutzt worden ist. Abends fand dann im umgebauten Klubheim auf dem Weißen Hirsch ein geselliges Beisammensein mit Musik, Tanz und Gesang statt.

Ein besonderer Dank gebührt den Dresdner Organisatoren, an der Spitze W. Danicek und der KFA-Vertreter Schüller, die mit viel Liebe und Umsicht alles bestens vorbereitet hatten; einbezogen die Quartiere für die 17köpfige Berliner Equipe. In ihrem Namen sprach Mannschaftsleiter Wolfgang Jacke den Gastgebern den besonders herzlichen Dank aus und übermittelte Danicek die Einladung für das nächste Jahr nach Berlin. Sportfreund Schüller versicherte, in Berlin mit einer stärkeren Mannschaft anzutreten.

Mit 28:6 Punkten fiel der Sieg der wohl besten Senioren-Vertretung unserer Republik erneut überlegen aus, nachdem zu Beginn der insgesamt 34 Spiele der Dresdner-Tennis-„Vater“ Danicek dem DTV-Generalsekretär Käte Voigtländer einen bunten Herbststrauß und Wolfgang Jacke ein hübsches Erinnerungsgeschenk überreicht hatte.

Den vielleicht überraschendsten Spielausgang bei diesen guten Kämpfen - Klasse ist eben Klasse - gab es zwischen Prof. Dr. Christfreund und dem gewiegten Tennistaktiker Jacke (57), vor dessen hervorragender Kondition der Dresdner kapitulierte. Der bekannte Wissenschaftler schien mit seinem kraftvollen Tempospiel Jacke zu überrennen - gewann den ersten Satz mit 6:0 auch verblüffend glatt. Trotz dieses auf den ersten Blick überlegenen 6:0 hatte Prof. Christfreund seine Kraftreserven überschätzt, fiel seinem eigenen Tempo zum Opfer und zog beim Stande von 2:1 zurück.

Die Verteilung der Punkte: Damen-Einzel 7:2 für Berlin, Herren-Einzel 8:1, Herren-Doppel 3:1, Mixed 6:2 und Damen-Doppel 4:0. Die Spitzenspiele: Damen-Einzel: Schäfer - Hesse 6:1, 6:2; Herren-Einzel: Lehmann - Klemm 6:1, 6:4; Herren-Doppel: Lehmann/Becker - Klemm/Sprenger 6:4, 6:4; Mixed: Schäfer/Jacke - Hesse/Klemm 7:5, 6:4; Damen-Doppel: Schäfer/Voigtländer - Hesse/Dr. Hubacek 6:2, 6:1.

## Optimismus wurde belohnt

Die Damen der BSG Medizin Arnstadt haben es geschafft. Nach dreimaligem Anlauf gelang der Aufstieg in die Verbandsliga. Mit einem hohen 9:0-Sieg zeigten sie sich in Saalfeld dem Geraer Bezirksmeister Stahl Maxhütte Unterwellenborn überlegen. An eins gewonnen Henkel gegen Eckbrecht mit 6:2, 6:4 und im Doppel Henkel/Graupner gegen Eckbrecht/Eckbrecht mit 6:1, 6:3.

## Wenn wir die Damen nicht gehabt hätten . . .

. . . wäre das XIII. Karl-Marx-Städter Turnier nur mittelklassig besetzt gewesen

Reminiszenzen von Dr. Wolfgang Watteyne

Wer mich danach fragen würde, was am XIII. DDR-offenen Turnier in Karl-Marx-Stadt besonders auffällig gewesen ist, dem wollt' ich antworten: „Es wurde sehr viel gestrickt!“ Zu den Canasta-, Doppelkopf-, Skat- und Schachrunden, die sich in den Spielpausen betätigten, gesellte sich diesmal der „Jenenser Strickkreis“. Jedoch „wer strickt, sündigt nicht!“ könnte man in Abwandlung eines alten Sprichwortes sagen. Und außerdem scheint es im Hinblick auf die kommenden Wettkämpfe nervenberuhigend zu wirken. Also lassen wir sie stricken!

Tatsächlich waren ja unter den Damen auch prominentere Gäste auf dem Turnier als bei den Herren – Hella Riede gegen Eva Johannes war eine zur Tradition gehörende Endspielpaarung. Dafür konnte man bei den Herren keine sicheren Prognosen treffen. Viele Spiele waren völlig offen, was nicht so unbedingt der Fall ist, wenn ein haushoher Favorit – wie im letzten Jahr Horst Stahlberg – von lauter Mittelklasse umgeben ist. Denn der Dresdner Hünninger „sah“ im Finale gegen Trettin gar nicht etwa „alt aus“. Im Gegenteil, er war zweifelsohne technisch versierter und jeder hätte noch Weiten angenommen, nachdem der Dresdner den ersten Satz gewonnen hatte. Dann stellte sich aber doch heraus, daß ihm die drei Sätze der Vorschlußrunde gegen Dobmaier (6:4, 4:6, 6:4) mächtig zu schaffen gemacht hatten, so daß er konditionell der unverminderten Härte eines mit Verbissenheit (und an den Ranglistenplatz denkend – D. Red.) kämpfenden Ulli Trettin einfach nicht mehr standhalten konnte – 6:4, 1:6, 1:6 unterlag Hünninger. Trettin hatte in der Vorschlußrunde den jungen Meisel mit 6:3, 6:3 ausgeschaltet.

Natürlich hätten wir an dieser Stelle liebend gern von einem Favoriten-schreck berichtet, möglichst ein Nachwuchstalent, das alle der Reihe nach „auseinandernahm“. Aber nichts von alledem. Die an Nr. 1 bis 4 Gesetzten erreichten ganz fahrplanmäßig die Vorschlußrunden. Lediglich der Sieg des Einheimischen Günther Siegert über Jens Fischer (6:3, 6:4) gleich in der ersten Runde war wohl nicht ganz erwartet.

Zum Damenfinale wäre zu sagen, daß Hella Riede ihre beständige Konkurrentin in Karl-Marx-Stadt, Eva Johannes, wohl ganz sicher beherrschte. Jedoch täuscht das 6:3, 6:3-Ergebnis ein wenig, denn es ging kaum ein

Allen „Tennis“-Lesern wünscht das Redaktionskollegium ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches neues Jahr.

Eine kleine Bitte: Überweisen Sie noch bis Ende des Jahres die Bezugsgebühr. Wir möchten noch einmal daran erinnern, daß die Jahresgebühr 8,- MDN beträgt.

Spiel ohne Einstand ab. Ein Glück – von Hans Gerd Glück reden wir später –, daß sich die beiden Spielerinnen im Doppel trennten, wodurch tatsächlich auch ein spannendes Damen-Doppel-Finale zustande kam, was auf den Turnieren eine ausgesprochene Rarität sein dürfte. Eva Johannes/Britigge Hoffmann gewannen gegen Hella Riede/Helga Magdeburg mit 3:6, 6:2, 7:5.

Auch bei den Herren revanchierte sich der Einzel-Verlierer Hünninger, zusammen mit Fischer, für die erlittene Niederlage. Sie bezwangen Trettin/Glück mit 6:4, 6:3; das Finale war nicht weiter dramatisch, trotzdem gute handwerkliche Tennisarbeit würde ich sagen. Dafür ging es im Mixed noch

## Treuen und die roten Gralsritter

Natürlich „guckten wir dumm aus der Wäsche“, als wir einer Einladung zum IV. Treuener Turnier folgend auf der Auslosung die Namen Trettin und Luttrupp fanden. Vor vier Jahren hatten die rührigen Sportfreunde der BSG Fortschritt Treuen vom Rat der Stadt einen Wanderpokal gestiftet bekommen, der unmittelbare Anlaß, ein Bezirks-offenes Turnier aus der Taufe zu heben.

Im Vorjahr kamen sehr spielstarke tschechische Spieler von Slavia Plzen, denen keiner aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt Paroli bieten konnte. Und damit ging die begehrte Trophäe für ein Jahr in die CSSR. Heuer nun hatte der Initiator, Rolf Noe, stärkere „Geschützte“ aufgeföhren: aus Berlin und Schkopau waren zwei knallrot behemdete „Ritter“ im Simca ausgezogen, um den „heiligen Gral“ ins eigene Land zurückzuholen.

Es stellte sich schließlich auch heraus, daß man mit beiden gar nicht mal zu hoch gegriffen hatte, obwohl die Plzener nur Ranglistenplätze zwischen 35 und 75 in ihrem Lande einnahmen. So mußte Luttrupp eine Niederlage (2:6, 4:6) von Krcmar im Semifinale hinnehmen, und Trettin braucht im Finale drei Sätze, ehe er gegen ihn zum 6:4, 6:8, 6:2-Siege kam. Den Pokalverteidiger Eduard Jahl (Plzen) konnte Ulli verhältnismäßig glatt mit 6:2, 6:2 ausschalten.

Krcmar, kaum der Jugend entwachsen, spielte vor allem sehr sicher von der Grundlinie aus und passierte sehr sauber. Trettin machte im ersten Satz das Ballhalten mit und fand endlich im zweiten und dritten die Courage zum Angriff.

einmal hoch her. Hier krönte Hans Gerd Glück seine jahrelange Teilnahme am Karl-Marx-Städter Turnier erstmalig mit einem Sieg. Zusammen mit Hella Riede kämpfte er wegen der hereinbrechenden Dunkelheit in einem Langsatz gegen Helga Magdeburg/Trettin auf Biegen und Brechen. 8:8 und 30:30 stand es, als sie die beiden letzten Bälle „glücklich“ verwandeln konnten.

Fast hätte ich es vergessen: Die Liste der Sieger wäre unvollständig, wollte man den Wettkampf der Leierkastensänger im „Chemnitzer Hof“ beim Turnier-Ball unerwähnt lassen. Das Team aus Halle verstand es, „Märiehen saß weinend am Strande“ zur Drehorgel derartig herzerreißend zu interpretieren, daß das Publikum nicht zögerte den Hallensern den Lorbeerkrantz um die Stirn zu winden.

Herren-Einzel: Vorschlußrunde: Trettin – Meisel 6:3, 6:3; Hünninger – Dobmaier 1:6, 6:3, 6:1; Schlußrunde: Trettin – Hünninger 4:6, 6:1, 6:1.

Damen-Einzel: Vorschlußrunde: Hella Riede – Brigitte Hoffmann 6:0, 9:7; Eva Johannes – Helga Magdeburg 7:5, 6:4; Schlußrunde: Hella Riede – Eva Johannes 6:3, 6:3.

Herren-Doppel: Vorschlußrunde: Trettin/Glück – Danicek/Vasovic 6:2, 6:2; Hünninger/Fischer – Meisel/Dobmaier 6:1, 6:1; Schlußrunde: Hünninger/Fischer – Trettin/Glück 6:4, 6:3.

Mixed: Vorschlußrunde: Helga Magdeburg/Trettin – Eva Johannes/Fritzsche 9:5 (Kurzatz); Hella Riede/Glück – Brigitte Hoffmann/Meisel 7:9, 6:4, 6:3; Schlußrunde: Hella Riede/Glück – Helga Magdeburg/Trettin 9:8 (Kurzatz).

Bemerkenswert waren auf diesem Turnier ein tschechischer Fast-Senior, der durch brillante Technik und ungestüme Angriffe auffiel, bis ihm dann die Puste ausging. Und der Kampfgeist des Deutschen Jugendmeisters Peter Weiß (Aue), der sich 9:7, 5:7, 5:7 gegen Luttrupp abgemüht hatte, obwohl dieser über seine Interesselosigkeit (!) an diesem Spiel keinen Zweifel ließ.

Zu den Doppeln – es wurden nur zwei Konkurrenzen gespielt – gibt es nicht viel zu sagen. Trettin und Luttrupp waren durch gnadenlose Härte und ihren Angriff mindestens eine Klasse besser als die Slavia-Paarung Brych/Jahl, geschweige denn im Vergleich zu allen anderen.

Alles in allem schlägt einem in Treuen die Tennisbegeisterung einer ganzen Kleinstadt entgegen und darum das Herz höher, was mit der Begrüßung durch die Bürgermeisterin, eines Vertreters der Nationalen Front und der Sektionsleitung beginnt, mit der vorbildlichen Betreuung der Spieler weitergeht, und mit der Siegerehrung samt schöner Ehrenpreise endet. Inwieweit aber die Veranstalter den Charakter des Turniers verändern, wenn sie versuchen, mehr und mehr die „große Tenniswelt“ nach Treuen zu ziehen und sich dadurch möglicherweise den Gefahren des Zauberberlings unterziehen, das müssen sie selbst erwägen.

Herren-Einzel: Vorschlußrunde: Krcmar – Luttrupp 6:2, 6:4; Trettin – Jahl 6:2, 6:2; Schlußrunde: Trettin – Krcmar 6:4, 6:8, 6:2.

Herren-Doppel: Vorschlußrunde: Brych/Jahl – Krcmar/Zdnicek 6:2, 6:3; Trettin/Luttrupp – Ernst/Ritter 6:0, 6:1; Schlußrunde: Trettin/Luttrupp – Brych/Jahl 6:1, 6:1.

## Stahl Maxhütte – klein aber oho!

Wer kennt nicht die schönen, am Fuße des Thüringer Waldes und in der Nähe von Saalfeld gelegenen Tennisplätze der BSG Stahl Maxhütte, die inmitten von Parkanlagen umgeben auf dem sogenannten Bergfried-Gelände entstanden sind. Es gibt nur wenige Tennissektionen, die diese schön gelegenen Plätze und Anlagen kennen, die aber zu Turnier- und Freundschaftsspielen immer wieder gern den Weg zu uns finden.

Deshalb soll der nachstehende kleine Beitrag einen Überblick über eine bis jetzt fast unbekannte, aber eifrig an sich selbst arbeitende Tennisgemeinschaft und deren bisher geleistete Arbeit und auch Spielstärke geben. – Im Jahre 1951 wurden die durch Kriegseinwirkungen stark in Mitleidenschaft gezogenen zwei Tennisplätze des früheren Schokoladen-Fabrikanten Huther mit einem kleinen Häuflein tennisbegeisterter Sportler nach wochenlangem harten Arbeit im freiwilligen Einsatz wiederhergestellt, so daß bereits Ende 1951 der Tennisbetrieb in Saalfeld aufgenommen werden konnte. 20 aktive Mitglieder zählte damals die neue Sektion, die der Ex-Leipzigiger Thal um sich geschart hatte und der auch das Training leitete.

Bereits im Sommer 1953 trug dieser kleine Kreis in Gotha und in Tabarz seine ersten Freundschaftsspiele aus. Wenn in den ersten drei Jahren auch kein wesentlicher spielerischer Fortschritt zu verzeichnen war, so gab es 1954 und 1955 einen Ruck, als die Mitgliederzahl inzwischen auf rund 70 Aktive angestiegen war und eine Herren- und Damenmannschaft gebildet werden konnte. Von diesem Zeitpunkt an ging es aufwärts, zumal der erste Trägerbetrieb unserer Sektion von Maxxion zur Maxhütte wechselte. Und erst durch die Unterstützung dieser BSG Stahl Maxhütte entwickelte sich unsere Tennissektion immer besser. Als Eigenleistung hatten wir immerhin eine kleine, wirklich hübsche Anlage in die neue „Ehe“ mitgebracht: In über 10 000 freiwilligen Arbeitsstunden wurde ein kleines Sporthaus gebaut, die Wasserleitung und elektrischen Anlagen gelegt, ein dritter Tennisplatz und ein Kinderspielfeld geschaffen. Darauf waren wir natürlich sehr stolz.

Diese Anlage mit ihren Einrichtungen hat uns alle angespornt; auch zu höheren spielerischen Leistungen. Den ersten großen Erfolg brachte uns die Saison 1963 mit dem Staffelsieg unserer Damen in der Bezirksliga und der Aufstieg der 1. Herrenmannschaft von der Bezirksklasse in die Bezirksliga. Von diesem Zeitpunkt an beteiligten wir uns mit drei Herrenmannschaften, einer Damen- und einer Jugend/Pioniermannschaft an den Rundenspielen.

Als die „erste“ durch Verstärkung von zwei Jugendlichen mit Eckbrecht, Werner, Zink, Stahl, Girschik und Ziener sechs gleichstarke Spieler besaß, gelang ihr der Staffelsieg in der Bezirksliga Gera. Auch die Damen waren erfolgreich, die zum zweiten Male seit Bestehen unserer Sektion in diesem Jahr den Staffelsieg in der Bezirksliga errangen. Leider war es beiden Mannschaften nicht vergönnt, die Aufstiegskämpfe zu gewinnen. Bei den Damen war Arnstadt zu stark, während unsere Herren mit zwei Mann Ersatz (wegen Krankheit) gegen Medizin Erfurt antreten mußten.

Dennoch! Dieses Beispiel hat wieder einmal bewiesen, daß auch eine kleine Gemeinschaft von gegenwärtig nur 50 Aktiven selbst mit wenig Mitteln, aber umso mehr Ausdauer und Energie ihr Ziel erreichen kann. Wir werden weiterhin alles versuchen, auch spielerisch weiter vorwärts zu kommen und darüber hinaus noch einen vierten Tennisplatz zu bauen, eine Fluchtanlage zu schaffen und unser kleines Häuschen zu erweitern.

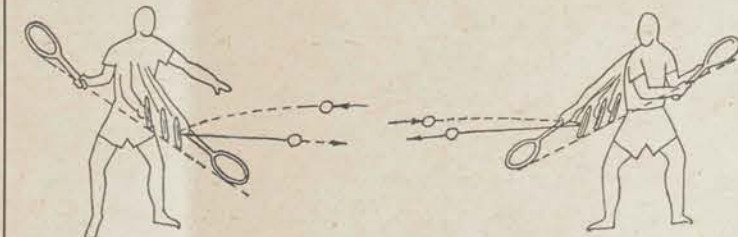
Max Stahl

## Eine kleine Tennis-Fachsimpelei

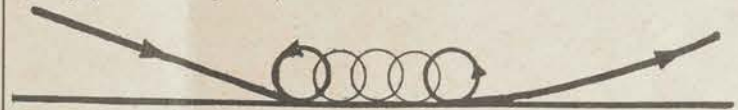
In Zuschriften wurde oftmals die Verwendung von Fremdwörtern kritisiert. Die Kritik ist nur teilweise richtig, weil in einigen Fällen die international überlieferte Bezeichnung im tennisfachlichen Sprachgebrauch gang und gäbe ist. In diesem Zusammenhang fiel hier und da noch auf, daß bei einzelnen Wörtern die präzise Auslegung nicht klar war. Darum wollen wir gerne von Mal zu Mal mit kurzen „Übersetzungen“ in Verbindung mit Fotos und Zeichnungen die Leserwünsche erfüllen.

Bekanntlich kann man sowohl der Vorhand als auch der Rückhand eine Effektwirkung nach Rückwärts (Rückwärtsdrall) geben – durch den Slice.

Dieser Slice (auf deutsch unterschmittener Treibschlag) ist nichts anderes als eine Zugbewegung des Schlägers von oben nach vorwärts-abwärts. Dabei ist stets darauf zu achten, vor der einsetzenden Slicebewegung mit dem Schläger über dem Ball zu sein. Die Zeichnung – die linke zeigt die Vorhandphase und die rechte die Rückhandphase – veranschaulicht recht deutlich diesen Bewegungsablauf.



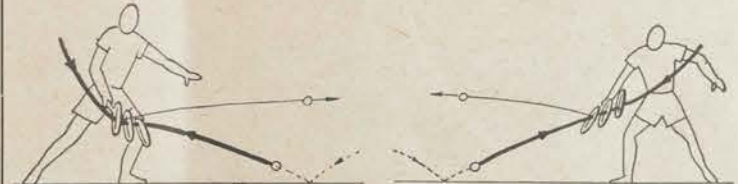
Die nächste Zeichnung zeigt die Rotation des Slice-Balles. Der geschnittene Ball fliegt mit Rückwärtsdrall möglichst niedrig über das Netz und hat einen flachen, von der Bodenbeschaffenheit des Tennisplatzes stark beeinflussten schnell wegrutschenden (vornehmlich auf Rasen) oder stärker gebremsten Abstrupp (auf den Hartplätzen).



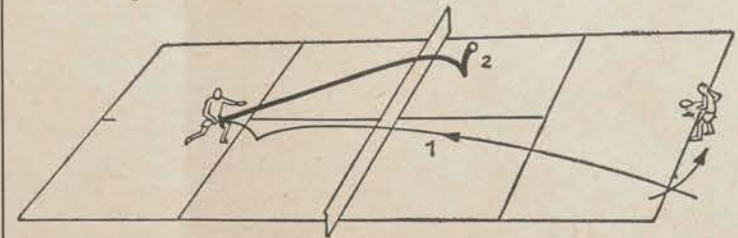
## Der Drop-shot

ist ein vollendeter Stoppball. Wer den Slice beherrscht kann auch den Drop-shot spielen. Dieser Ball ist im Grunde genommen weiter nichts als ein trockener, kurzer Slice, wie ihn Hugo de Senarclens in seinem Buch „Tennis – Bilder geben Unterricht“ kennzeichnet. Der Drop-shot wird dicht hinter das Netz gesetzt, der dabei kaum weiterspringt.

Die beiden Zeichnungen stellen die Vorhand- (links) und die Rückhandbewegung dar. Hierzu ein Tip: Den Ball möglichst noch im aufsteigenden Ast (besitzt hier genügend Fahrt) treffen. Die Bewegungsphase ist klar: Man holt aus, als ob man eine harte Vor- oder Rückhand schlagen will, und setzt dann den ziemlich senkrechten Bremschnitt an.



Die letzte Zeichnung demonstriert sehr anschaulich diesen Ball als einen erfolgreichen Konterball. Im Vorlaufen erwartet der Gegner meist einen langen Angriffsball und ist auf ein Zurücklaufen eingestellt. Der rückwärts startende Gegner kann aber nicht blitzschnell genug zum Netz starten. Der Ball ist also tödlich! Stets soll man sich jedoch davor hüten, den Drop-shot anzuwenden, wenn der Gegner bereit ist vorzulaufen.



## Überraschungs-Paarung um das Sydney-Finale

USA unterlag im Interzonenfinale Brasilien mit 2:3 / Im zweiten Interzonenfinale zerstörte Indien Westdeutschlands Hoffnungen

Die beiden Interzonen-Finals zur Ermittlung der beiden Gegner, die um die Fahrkarte für die Davis-Cup-Herausforderungsrunde gegen Australien in zwischen antraten, endeten bekanntlich mit großen Überraschungen. Beide Begegnungen wurden mit einem knappen 3:2 entschieden. Zuerst sorgten die Brasilianer, Sieger der Europazonen-Gruppe A, in Porto Alegre gegen die hoch favorisierten USA-Spieler für eine Sensation. Und eine Woche später mußten die Westdeutschen (Sieger der B-Gruppe in Europa) im glutheligen Neu-Delhi gegen die Inder mit dem gleichen 2:3 ihre Hoffnungen begraben.

Im brasilianischen Porto Alegre schien nach dem zweiten Tag alles für die USA-Männer gelaufen. Mit dem 7:5, 6:4, 4:6, 6:2-Sieg des Doppels Ralston/Ashe gegen Koch/Mandarino führten sie mit 2:1, nachdem am Eröffnungstag Edison Mandarino den frischgebackenen internationalen Argentinienmeister Cliff Richey mit 6:3, 7:5, 6:3 schlug und Dennis Ralston gegen Thomas Koch mit 6:4, 6:4, 6:0 für den 1:1-Gleichstand gesorgt hatte. Die brasilianischen Tennis-Fans hatten beim 2:1 für die USA ihren Spielern keine Chance mehr eingeräumt, zudem man überzeugt war, daß der Wimbledonfinalist Ralston den notwendigen dritten Punkt gewinnen würde. So kamen am letzten Tag nur noch 1000 Zuschauer ins Tennisstadion.

Doch als nach dem glatten 6:1, 7:5, 6:1-Erfolg von Koch gegen Richey die vor dem Fernsehschirm sitzenden Enthusiasten sahen, wie Mandarino gegen Ralston kämpfte, strömten noch 2000 ins Stadion. Als es in die Pause ging führte Ralston mit 2:1-Sätzen (6:4, 4:6, 6:4). Bei Fortsetzung des alles entscheidenden Spieles begann sich die Wende abzuzeichnen. Nach einem Aufschlagduell holte sich Mandarino mit 6:4 den Satz; damit stand bei 2:2-Sätzen das Match pari. Im letzten Satz wuchs der Brasilianer, auf den Flügeln

der Begeisterung getragen, über sich hinaus, während der immer mehr nachlassende Ralston auch immer ungenauer wurde und mit 6:4, 4:6, 4:1, 1:6 verlor.

## Die Rechnung ging auf

Das zweite Interzonenspiel zwischen Indien und Westdeutschland in Neu-Delhi war in erster Linie eine taktische Auseinandersetzung, die mit einem keineswegs so sehr überraschenden 3:2-Sieg der Gastgeber entschieden wurde. Dieses Ergebnis war drin, obwohl den westdeutschen Spielern allein auf Grund ihrer weit größeren internationalen Turnierbeteiligung in diesem Jahr eine gewisse Favoritenrolle eingeräumt worden ist. Letztlich setzten sich in diesem Kampf die größeren taktischen Triumphe der Inder durch, einbezogen der so wichtige Vorteil der vertrauten Umgebung, die am Eröffnungstag mit ihrer 2:0-Führung die Gäste aus allen Träumen gerissen hatten.

In Neu-Delhi wurde auf Rasen gespielt, bei ausgesprochen hochsommerlichem Wetter. Immerhin herrschten an den Spieltagen 30 Grad im Schatten, während des Doppels sogar 35 Grad. Zur taktischen Variante der Inder gehörte einmal der Einsatz von Jaideep

## Erstmals im Finale

Zum ersten Mal in der langen Geschichte des Davis Cup erreichte Indien die Challenge round. In Kalkutta besiegten die Inder im Interzonenfinale Brasilien mit 3:2. Am 1. Tag: Mukerjea - Koch 2:6, 2:6, 3:6; Krishnan - Mandarino 5:7, 6:2, 6:3, 6:2; 2. Tag: Krishnan/Mukerjea - Koch/Mandarino 7:5, 3:6, 6:3, 3:6, 6:3; 3. Tag: Mukerjea - Mandarino 7:9, 6:3, 4:6, 6:3, 5:7; Krishnan - Koch 3:6, 6:4, 10:12, 7:5, 6:2, nachdem Koch im vierten Satz mit 4:1 und 5:3 geführt hatte. Das letzte Einzel wurde bei 2:1-Sätzen für Koch wegen Dunkelheit abgebrochen und am nächsten Tag weitergespielt.

Für die Herausforderungsrunde vom 26. bis 28. Dezember in Melbourne nominierte Australiens Kapitän Harry Hopmann die Spieler Emerson, Sielle (werden die Einzel spielen), Newcombe, Roche, Bowrey und Davidson. Die Doppelbesetzung ist noch offen.

Mukerjea anstelle des Ranglistenzweiten Premjit Lall, und zum anderen wurde das „As“ Ramanathan Krishnan im Doppel nicht eingesetzt, der nach seinem wichtigen 7:5, 7:5, 6:4-Sieg im Eröffnungsspiel gegen Bungert am Schlußtag nicht mehr antrat. Zu diesem Zeitpunkt führten die Inder durch den 4:6, 7:5, 6:3, 6:4-Sieg von Mukerjea gegen Bungert mit 3:1.

Westdeutschlands Spitzenspieler Bungert besah in diesem Kampf im heißen Hexenkessel von Neu-Delhi nicht die Nerven, um das Spiel für den 2:2-Ausgleich noch herumzureißen. Ihm fehlte die volle Konzentration, um als der schlagtechnisch bessere Mann seine Triumphe in einen Sieg umzusetzen. Bungert begann das Spiel souverän, führte auch im zweiten Satz und ließ dann aber nach: sicherlich im Gefühl der sicheren Beherrschung seines Gegners. Der junge Mukerjea erkannte seine Chance, steigerte sich von Spiel zu Spiel, während Bungert seinen Faden immer mehr verlor und später resignierte.

Zum letzten nun bedeutungslos gewordenen Einzel trat Lall für Krishnan gegen Ingo Buding an, der am Vortag mit Bungert für einen 6:1, 10:8, 6:4-Sieg gegen Lall/Mukerjea durch den neue Hoffnungen während 1:2-Anschluß gesorgt hatte. Buding gewann mit 4:6, 6:3, 3:6, 6:1, 6:4 seinen zweiten Punkt. Am ersten Tag unterlag er Mukerjea mit 6:2, 5:7, 3:6, 4:6.

## Ungarns Nachwuchs schließt auf

Szöke, Szöczik und Machan sind die großen Hoffnungen

Eine erfolgreiche Tennissaison Ungarns geht ihrem Saisonende 1966 zu. Vor allem sind die internationalen Ergebnisse unseres Istvan Gulyas von beachtlicher Bedeutung, die in der Weltpresse eine gute Resonanz gefunden haben. Erwähnenswert sind aber auch unsere Junioren. So hat der 19jährige Peter Szöke drei internationale Nachwuchsturniere gewonnen, und der 18 Jahre alte Robert Machan hat in Paris und in Kiew gut abgeschnitten.

Mit besonderer Spannung hat man daher auch unter der besonderen Berücksichtigung der Erfolge von Gulyas und unserer jungen Talente dem Ausgang der ungarischen Einzelmeisterschaften entgegengesehen. Bei diesen Titelkämpfen hat Gulyas mit 4:6, 10:8, 6:2, 6:4 zum Schluß überlegen gewonnen. Neben den Meisterschaftsspielen ist auch die nationale Weltkampfsaison als erfolgreich zu betrachten. Im Verhältnis zum vergangenen Jahr ist die Zahl der Einzelspiele erheblich angewachsen. Dabei konnten Rekordmeldungen verzeichnet werden. Erfolgreich war auch das neue System bei der Mannschaftsmeisterschaft, die in zwei Runden durchgeführt worden ist, nachdem jahrelang nur in dem bisher üblichen Durchgang nur einer Runde gespielt wurde. Bei diesen Meisterschaftskämpfen der Herren und Damen werden sechs Einzel- und drei Doppelspiele bestritten.

Der Ungarische Tennis-Verband wird zur weiteren Stärkung der Nachwuchsförderung Jugendturniere durchführen. Man will auch einen Pokal stiften, der in der Weise ausgetragen werden soll, daß die Damen und Herren in drei Altersklassen (Senioren, Junioren und Jugend) ihre Klubsfarben vertreten. Dadurch können die kleineren Klubs mit gutem Nachwuchs den Kampf mit den großen Klubs ohne gute Reservekräfte aufnehmen.

Foto: Pal Szöke



Ungarns bedeutendste und erfolgreichste Tennisspielerin Zsuzsi Körmöczy mit ihrer Tochter. Beide spielten bei den Landesmeisterschaften im Damen-Doppel zusammen.

## Jubiläumssieg in Leuna

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „50 Jahre Leuna“ konnte der Sonderligist Chemie Leuna seinen internationalen Freundschaftskampf mit Sokol Tynec (CSSR) mit 17:7 Punkten gewinnen und somit auch ein Jubiläumsgeschenk auf den Gabentisch des Chemiegeiganten legen. Bei diesem in einer herzlichen Atmosphäre durchgeführten Vergleichstreffen der gemischten Mannschaften (fünf Damen und acht Herren) fielen die blutjungen Gästespieldamen unter anderem mit der Pioniermeisterin - mit ihrem Durchschnittsalter von 16 Jahren - auf.

Vor allem physisch und taktisch waren sie dem Sonderligaauftreter klar unterlegen, sprühten jedoch vor Ehrgeiz, im kommenden Jahr beim vereinbarten Rückkampf den Leunaer Damen das „Leben“ schwer zu machen. Der Wunsch der Tynec Mädchen: Chemie möchte möglichst mit derselben Mannschaftsbesetzung kommen.

Wesentlich härter waren die gutklassigen Wettkämpfe bei den Herren, wie es auch das 4:4-Remis nach den Einzelspielen widerspiegelt. Ausschlaggebend für die 7:5 Punkte der Gastgeber waren die bekannt starken Leunaer Doppel. An eins siegte Herbst gegen Maly, dem Mannschaftsleiter der Gäste, glatt mit 6:2, 6:3, während an zwei Lichtenfeld dem technisch versierten Ciha klar mit 4:6, 2:6 unterlag. Altmeister Winkelhaus, Sektionsleiter Dr. Rosenkranz und Kobelt holten die übrigen Pluspunkte im Einzel.

Die abschließenden fünf Mixedkämpfe gingen mit 4:1 an Chemie Leuna. Erwähnenswert war hier der mit 1:6, 10:8, 6:2 noch aus dem Feuer gerissene Sieg des Ehepaars Kohler.

Wie alle Teilnehmer beim geselligen Beisammensein einmütig versicherten, ist die geknüpfte Sportfreundschaft weit höher einzuschätzen als die jeweiligen Siegpunkte. dt.

## Meister des stärksten Bezirks

Mit 235 Mannschaften in den Punktspielen ist Berlin der zahlenmäßig stärkste Bezirk unseres Verbandes. Seine Meister 1966:

Städtliga - Herren	
1. Grün-Weiß Baumweg	8 7 1 56:16 7:1
2. Einheit Weißensee	8 7 1 50:22 7:1
3. Wiss. Humboldt Uni	8 7 1 47:2 7:1
4. Motor Wilhelmruh	8 4 4 40:32 4:4
5. Dynamo Hohenschönhausen	8 4 4 38:39 4:4
6. TSG Oberschöneweide	8 3 5 31:41 3:5
7. Einheit Pankow II	8 1 7 22:50 1:7
8. Medizin Nordost II	8 - 8 13:59 0:8
9. Wiss. Eberswalde	8 - 8 0:72 0:8

Städtliga - Damen	
1. Medizin Nordost	7 7 - 48:15 7:0
2. SC Friedrichshagen	7 5 2 46:17 5:2
3. Medizin Buch	7 5 2 37:24 5:2
4. Motor Treptow	7 4 3 31:32 4:3
5. Einheit Friesen	7 3 4 34:29 3:4
6. Aufbau Zentrum	7 3 4 31:32 3:4
7. Turbine Bewag	7 1 6 17:46 1:6
8. Einheit Pankow II	7 - 7 8:55 0:7

Männliche Jugend: Stadtklasse: 1. Motor Wilhelmruh mit 37:17 Siegen und 6:0 Punkten vor Einheit Weißensee (38:16 - 4:2) und Einheit Friesen (36:18 - 4:2).

Weibliche Jugend: Stadtklasse: Staffel I: 1. Medizin Nordost (25:4 - 4:0); Staffel II: 1. TSG Oberschöneweide (24:5 - 4:0).

Schüler: 1. Motor Hennigsdorf (29:1 - 5:0). Gemischte Klasse: Staffel I: 1. Medizin Buch (19:5 - 3:1); Staffel II: 1. BSG Adlershof (21:3 - 4:0).

## Kommission für Nachwuchsentwicklung

I. Förderungsgruppen 1967.

Nachwuchs weiblich

Christel Betka (Erfurt)  
männlich  
Wolfgang Backhaus (Leipzig)  
Rolf Brunotte (Magdeburg)  
Knut-Michael Meisel (Erfurt)  
Peter-Georg Vasovic (Halle)  
Klaus-Peter Schmelzer (Halle)

Jugend weiblich

Bettina Borkert (Berlin)  
Gabriele Fiegert (Leipzig)  
Renate Hoffmann (Potsdam)  
Veronika Koch (Halle)  
Angelika Link (Leipzig)  
Silvia Plath (Leipzig)  
Sabine Scheel (Neubrandenburg)

männlich

Ernst Frick (Leipzig)  
Klette (Magdeburg)  
Peter Mauß (Cottbus)  
Uwe Naumann (Cottbus)  
Hans-Jürgen Pöschke (Cottbus)  
Peter Schmidt (Leipzig)  
Bodo Schneider (Leipzig)  
Rudolf Weise (Zeit)  
Peter Weiß (Karl-Marx-Stadt)

Schüler weiblich

Marlies Borkert (Berlin), Bröker (Potsdam), Fehl (Berlin), Cmyrek (Leipzig), Gramse (Erfurt), Konradi (Magdeburg), Kühn (Karl-Marx-Stadt), Lehmann (Halle), Schneider (Leipzig), Schall (Potsdam), Winterstein (Leipzig), Worch (Halle).

männlich

Emmrich (Berlin), Gutwasser (Leipzig), Hensger (Erfurt), Kaplersch (Cottbus), Keller (Cottbus), Kunze (Erfurt), Wilfarth (Erfurt).

## Leistungsgruppe Jugend

weiblich

Bethge (Potsdam), A. Ehrhardt (Halle), Fischer (Erfurt), Herte (Halle), Hickmann (Dresden), Jäger (Suhl), Preibisch (Dresden), Scheibner (Leipzig), Stober (Berlin), Ullrich (Leipzig), Urbanski (Berlin), Werner-Held (Erfurt), Wolf (Dresden).

männlich

Jürgen Backhaus (Leipzig), Dingeldey (Frankfurt), Norbert Fernitz (Dresden), Langer (Rostock), Noeschel (Suhl), Pannewitz (Halle), Seeger (Rostock).

II. Die Mitglieder der Förderungsgruppe Jugend und Leistungsgruppe Jugend erhalten lt. Beschluß des Präsidiums des Deutschen Tennis-Verbandes vom 26. 11. 1966 für das Spieljahr 1967 die Spielgenehmigung für Erwachsenenmannschaften.

III. Die Nominierung des Sportfreundes Waldhausen in die Förderungsgruppe Nachwuchs erfolgte nicht, da ein Einspruch gegen seine Aufnahme vorliegt, worüber die Kommission für Nachwuchsentwicklung und das DTU-Präsidium noch zu entscheiden haben.

## IV. Altersklassen 1967:

Nachwuchs: 1. 1. 1946 - 31. 12. 1948  
Jugend: 1. 1. 1949 - 31. 5. 1952  
Schüler: 1. 6. 1952 und jünger.

V. Aufnahmebedingungen für die Förderungs- und Leistungsgruppen 1968:

1. Nachwuchs: Teilnahme an der Bezirksmeisterschaft der Damen und Herren  
Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft der Damen und Herren.  
Teilnahme an vier Nachwuchs- oder Allgemeinen Turnieren.

2. Jugend: Teilnahme an der Bezirksmeisterschaft der Jugend,  
Teilnahme an der Deutschen Jugendmeisterschaft,  
Teilnahme an vier Nachwuchs- oder Allgemeinen Turnieren.

3. Leistungsgruppe Jugend: Teilnahme an der Bezirksmeisterschaft der Jugend,  
Teilnahme an der Deutschen Jugendmeisterschaft,  
Teilnahme an zwei Nachwuchs- oder Allgemeinen Turnieren.

Bewertung zu 1 - 3: Hinsichtlich der Turnierteilnahme zählen nicht die Einladungsturniere wie Hartturnier, Zinnowitz und Werner-Seelenbinder-Gedenktourier.

4. Pioniere: Teilnahme an der Bezirksmeisterschaft der Pioniere,  
Teilnahme an den Deutschen Meisterschaften der Pioniere,  
Teilnahme an einem Jugendturnier.

VI. Pflichtbesitz des Sportabzeichens als Voraussetzung zur Teilnahme an zentralen Schüler-, Jugend- und Nachwuchsveranstaltungen 1967:

Nachwuchs (1946 - 1948) Sportabzeichen Erwachsene.  
Jugend (1949 - 1950) Sportabzeichen Jugend A.  
Jugend (1951 - 31. 5. 1952) Sportabzeichen Jugend B.  
Schüler (1. 6. 1952 und jünger) Sportabzeichen Kinder.

Nachweis: Von der BSG-Leitung bestätigte Eintragung im Sportausweis oder Vorlage der Urkunde.

Kommission für Nachwuchsentwicklung des Deutschen Tennis-Verbandes

Ergebnisse der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft:

Weibliche Jugend: Aufbau Südwest Leipzig - Einheit Halle 5:1, Fiegert - Bärbel Schöne 7:5, 6:2, Plath - Förderer 6:2, 6:0, Link - Bernius 6:1, 6:4, Haiduck - Loog 3:6, 2:6, Cmyrek - Bernhardt 6:0, 6:1, Frick - Marion Schöne 6:1, 6:2.

Verkehrsbetriebe Dresden - Medizin Nordost Berlin 6:0; Wolf - Langpeter 6:4, 6:4, Hickmann - Wolff 6:1, 6:3, Leinert - Elke Spremberg 6:0, 6:3, Moschke - Csongar 6:0, 6:1, Berger - Karin Spremberg 6:3, 6:0, Fischer kampflös.

Finale: Aufbau Südwest - Leipzig - Verkehrsbetriebe Dresden 6:3; Fiegert - Wolf 6:3, 3:6, 6:2, Plath - Hickmann 6:3, 6:3, Link - Leinert 6:3, 6:1, Haiduck - Moschke 2:6, 1:6, Cmyrek - Berger 6:4, 6:2, Frick - Fischer 8:10, 6:1, 4:6, Fiegert/Haiduck - Wolf/Moschke 1:6, 3:6, Plath/Link - Leinert/Hickmann 6:1, 6:2, Cmyrek/Winterstein - Berger/Fischer 6:3, 6:4.

Um 3. Platz: Einheit Halle - Medizin Nordost Berlin 6:3; Bärbel Schöne - Langpeter 3:6, 6:2, 10:8, Förderer - Wolff 6:8, 3:6, Bernius - Elke Spremberg 1:6, 1:6, Loog - Csongar 6:1, 6:0, Bernhardt - Karin Spremberg 3:6, 4:6, Karin Schöne kampflös, B. Schöne/Förderer - Langpeter/Wolff 6:3, 6:2, Loog/Bernhardt - E. Spremberg/Csongar 4:6, 6:4, 6:2, K. Schöne/Bernius kampflös.

Männliche Jugend: Motor Nordwest Rostock - Motor West Erfurt 5:4; Hollersen - Wallroth 6:4, 6:3, Langer - Bötzel 3:6, 5:7, Pansegrau - May 2:6, 1:6, Wilms - Falb 5:7, 6:3, 8:6, Esch - Wilfarth 2:6, 1:6, Gebauer - Schneider 6:1, 2:6, 9:7, Hollersen/Wilms - Wallroth/Bötzel 6:0, 3:6, 4:6, Pansegrau/Langer - May/Wilfarth 6:4, 6:4, Gebauer/Esch - Falb/Kunsch 6:2, 6:4.

Medizin Cottbus - Chemie Leuna 5:1; Naumann - Panwitz 4:6, 0:6, Pöschke - Pöbloth 6:4, 2:6, 6:3, Heine - Gräger 2:6, 6:0, 6:3, Herm - Brühmann 6:2, 6:1, Schulze - Jähner 6:1, 6:0, Matuschke - Andras 6:0, 6:1.

Finale: Medizin Cottbus - Motor Nordwest Rostock 7:2; Naumann - Hollersen 1:6, 3:6, Pöschke - Langer 6:4, 2:6, 7:9, Heine - Pansegrau 6:4, 6:4, Herm - Wilms 6:2, 6:3, Schulze - Esch 6:2, 6:0, Matuschke - Gebauer 6:0, 6:1, Herm/Heine - Hollersen/Wilms 6:4, 6:2, Naumann/Matuschke - Pansegrau/Langer 6:3, 7:9, 6:4, Pöschke/Schulze - Gebauer/Esch 6:3, 8:6.

# Amtliche Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

## Generalsekretariat

Über den Beschluß in der Angelegenheit Werner Rautenberg nachstehende Mitteilung:

Nach Anhören eines Berichtes der Revisionskommission und einer Stellungnahme des Sportfreundes Werner Rautenberg hat das Präsidium des DTV auf seiner Sitzung am 28. 10. 1966 beschlossen:

Sportfreund Werner Rautenberg hat durch Verfehlungen als Vorsitzender einer Kommission des Präsidiums des Deutschen Tennis-Verbandes das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht. Er hat das Ansehen der DDR im Ausland gefährdet und dem Ansehen des DTV geschadet. Mit seinen Handlungen hat er gegen die besondere Verpflichtung eines viele Jahre hindurch geförderten Nationalkaders grob verstoßen. Auf Grund dessen wird Sportfreund Werner Rautenberg

1. mit sofortiger Wirkung aus dem Nationalkader und von den Förderungsmaßnahmen des DTV ausgeschlossen;
2. als Mitglied des Präsidiums und als Vorsitzender einer Präsidiumskommission mit sofortiger Wirkung abberufen;
3. für die Teilnahme an den Deutschen Einzelmeisterschaften und Punktspielen 1967 sowie für alle Auslandsstarts ab sofort bis zum Ablauf des Jahres 1967 gesperrt und
4. aufgefordert, den durch ihn verursachten Schaden wieder gutzumachen.

## Terminkalender 1967

Januar		
27.-29.	Berlin	Internationales Hallenturnier
Februar		
10.-12.	Ilmenau	DDR-offenes Hallenturnier
23.-26.	Berlin	Deutsche Hallenmeisterschaften
März		
-	Kairo	Internationale Meisterschaften der VAR
-	Alexandria	Internationales Turnier
April		
21.-23.	Erfurt	Bezirksoffenes Turnier
22.-23.	Zeit	1. Härturnier der Jugend
28.-30.	Dresden	XIX. DDR-offenes Turnier
-	Sotschi	Internationales Turnier der UdSSR
Mai		
4.	-	Punktspiele
6.-8.	-	Punktspiele
13.-15.	Görlitz	Bezirksoffenes Turnier
13.-15.	Schwerin	XII. DDR-offenes Pfingstturnier
13.-15.	Zeit	DDR-offenes Turnier für den Nachwuchs
20.-21.	-	Punktspiele
28.	-	Punktspiele
30.-4. 6.	Poznan	Internationales Messturnier
Juni		
3.-4.	-	Punktspiele
10.-11.	-	Bezirksmeisterschaften der Jugend
11.	-	Punktspiele
17.-18.	-	Bezirksmeisterschaften der Damen und Herren
17.-18.	-	Bezirksmeisterschaften der Schüler
17.-18.	Ungarn	Internationales Juniorenturnier (bis 21 Jahre)
22.-24.	Berlin	III. Internationales Turnier
25.-2. 7.	Zinnowitz	XIII. Internationales Turnier
25.	-	Punktspiele
-	Tallinn	Internationales Turnier der UdSSR
Juli		
2.	-	Punktspiele
7.-9.	Erfurt	V. DDR-offenes Henner-Henkel-Gedenktturnier

8.-9.	-	Vorrunde der Deutschen Jugendmeisterschaft
9.	-	DTV-Pokal (1. Runde)
11.-16.	Sopot	Internationaler Ostsee-Pokal
14.-16.	Nordhausen	X. DDR-offenes Turnier
15.-16.	-	Vorrunde um den FDJ-Pokal
20.-23.	Dresden	Deutsche Jugendmeisterschaften
21.-23.	Hennigsdorf	IV. DDR-offenes Turnier
28.-30.	Halle	Internationales Turnier
29.-30.	-	Ausweichtermin für die Vorrunde um den FDJ-Pokal
-	-	Galea-Cup für Nachwuchsspieler
-	UdSSR	Internationales Turnier für die weibliche Jugend
30.	-	DTV-Pokal (2. Runde)
August		
3.-6.	Leipzig	Deutsche Meisterschaften der Damen und Herren
3.-6.	-	Pioniermeisterschaften
7.-11.	Sopot	Internationales Junioren-Turnier
11.-13.	Magdeburg	DDR-offenes Turnier für den Nachwuchs und für die Jugend
11.-13.	Erfurt	XIV. DDR-offenes Turnier
18.-20.	Rostock	XI. DDR-offenes Nachwuchsturnier
18.-20.	Halle	Internationales Turnier
20.	-	DTV-Pokal (2. Runde)
25.-27.	Potsdam	XI. Turnier der BSG Medizin Potsdam
26.-27.	-	Endrunde um den FDJ-Pokal
27.	-	DTV-Pokal (2. Runde)
-	Moskau	Internationales Turnier
-	Mamaia	Mamaia-Cup
-	Warna	Internationales Turnier
September		
3.	-	Aufstiegsspiele
3.	-	Vorrunde der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
8.-10.	Leipzig	Messturnier
9.-10.	-	Zwischenrunde der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
10.	-	DTV-Pokal (3. Runde)
14.-17.	Berlin	XIV. Seniorenturnier der SC Grün-Weiß Baumschulenweg
16.-17.	Weißenfels	2. Härturnier der Jugend
16.-17.	-	Ausweichtermin der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
17.	-	DTV-Pokal (3. Runde)
22.-24.	K.-M.-Stadt	XIV. DDR-offenes Turnier
23.-24.	-	Endrunde der Deutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaft
29.-1. 10.	Cottbus	X. Werner-Seelenbinder-Gedenktturnier für Damen und Herren
29.-1. 10.	Magdeburg	X. Werner-Seelenbinder-Gedenktturnier für den Nachwuchs
-	CSSR	Internationale Meisterschaften
-	Bratislava	Internationales Turnier

**Buffard**

**Tennissaitenöl und Tennissaitenlack**

sind für die regelmäßige Pflege Ihres Schlägers unbedingt erforderlich.

**A. Demmrich KG., Chemisch techn. Fabrik, Radebeul 1**



Ein hundertprozentiger Erfolg war der Saisonabschluß für Berlin. Nicht auf den roten Ziegelmehlplätzen seiner 54 Sektionen und Gemeinschaften wurde er für den BFA Berlin errungen, sondern auf dem Parkett. Genauer gesagt, auf dem spiegelblanken Stabparkett im bekannten Saalbau Friedrichshain. In diese bekannte Vergnügungstätte waren viele alte und junge Aktive, Freunde und Ehrengäste dem Ruf des BFA zum 1. Berliner Tennissaison-Abschlußball gefolgt, den man als einen geselligen Höhepunkt des Berliner Tennislebens bezeichnen kann. Es dürfte unter den über 800 (in Worten achthundert) Sport- und Tennisanhängern wohl kaum einen gegeben haben, der über die festliche Atmosphäre des Premierenalles nicht voll des Lobes gewesen wäre. Auf dem Ball wurden verdiente Funktionäre und Spieler mit der Ehrennadel des DTV in Silber und Bronze ausgezeichnet. Die goldene Ehrennadel erhielt aus der Hand des DTV-Präsidenten Dr. Richter der frühere Tennispräsident Heinz Liebetanz. Und den Damen des Deutschen Meisters HSG Wissenschaft Humboldt-Universität wurden die goldenen Meisternadeln überreicht. Die Schnappschüsse von diesem Abschlußball verdanken wir dem Olympiasieger von 1956 im Boxen, Wolfgang Behrendt. Oben sehen wir von links Paul Voigtländer, Dr. Gerhard Pahl (Vorsitzender der Rechtskommission), Irene Pahl, DTV-Generalsekretär Käte Voigtländer, BFA-Vorsitzender Alfred Tilsen. Das Bild darunter: Ehrengast Willi Dikow, „Vater“ des Ahlbecker Turniers, mit seiner Gattin. Nächstes Bild: Eine Fachsimpelei zwischen dem DTV-Präsidenten Dr. Werner Richter und Wolfgang Jacke.



Ein beliebter Ausgleichssport für die Vize-Welt- und Vize-Europameisterin im Eiskunstlaufen, Gaby Seyfert, ist Tennis. Hier stellt sie sich mit dem Karl-Marx-Städter BFA-Chef Fritz Brenne und ihrer Trainer-Mutter Jutta (rechts) dem tennisspielenden Fotoexperten Dr. Waiteyne zu einem Bildgruß für „Tennis“.





## Wimbledonsieger auch Nummer 1 in der Weltrangliste

In seiner Weltrangliste 1966 hat der britische Tennisexperte Lance Tingay die beiden Wimbledonsieger auf den ersten Platz gesetzt. Manuel Santana (Spanien), im Vorjahr Nummer zwei, führt die Herren-Weltestenliste an. Es folgen Fred Stolle (3.), 3. Roy Emerson (1.), 4. Tony Roche (alle Australien, 7.), 5. Dennis Ralston (USA, 9.), 6. John Newcombe (Australien, 8.), 7. Arthur Ashe (USA, 10.), 8. Istvan Gulyas (Ungarn, 9.), 9. Cliff Drysdale (Südafrika, 4.), 10. Ken Fletcher (Australien, 0).

Billie Jean King-Moffitt (USA) machte bei den Damen einen großen Sprung vom vierten auf den ersten Platz. 2. Margaret Smith (Australien, 1.), 3. Maria Esther Bueno (Brasilien, 2.), 4. Ann Jones (Großbritannien, 5.), 5. Nancy Richey (USA, 8.), 6. Annette van Zyl (Südafrika, 6.), 7. Norma Baylon (Argentinien, 0), 8. Francoise Durr (Frankreich, 10.), 9. Rosemary Casals (USA, 0), 10. Kerry Melville (Australien, 0).



Wimbledonsieger Manuel Santana hatte seinen absoluten Höhepunkt bei den offiziellen Weltmeisterschaften.

In der Monats-Rangliste der schwedischen Tenniszeitschrift „Tennis-Tidningen“ führt etwas überraschend der junge Brite Marc Cox die Europa-Rangliste an. Ebenso unerwartet nimmt der Schwede Kenneth Andersson Rang zwei ein. Es folgen Bungert (Westdeutschland), 4. Taylor (Großbritannien), 5. Sangster (Großbritannien), 6. Kodes, 7. Kukala (beide CSSR), 8. Dr. Jörg Ulrich (Dänemark) 9. Leschly (ebenfalls Dänemark), 10. Gasiorek (Polen).

Der Wimbledonsieger Manuel Santana (Spanien) hat bei den international ausgeschriebenen Meisterschaften der Pazifik-Küste seine wohl zehnte Niederlage nach seinem großen Triumph eingesteckt. Im Semifinale unterlag er Stolle mit 3:6, 6:8. In der gleichen Runde verlor der Emerson-Berzinger Ashe (6:4, 11:13, 6:4) gegen den internationalen USA-Champion auf Hartplätzen, Pasarell, mit 3:6, 6:1, 2:6. Das Finale gewann Stolle gegen Pasarell mit 6:4, 2:6, 6:4. Damen-Einzel: Maria Esther Bueno - Rosemary Casals 6:4, 2:6, 6:1. Herren-Doppel: Ashe/Ralston - Emerson/Stolle 6:3, 3:6, 6:3. Mixed: Judy Tegart/McManus (Australien - USA) - Virginia Wade/Ryan (Großbritannien - Südafrika) 3:6, 13:11, 6:3.

Istvan Gulyas (Ungarn) ist in der Weltrangliste von „World-Tennis“ (USA) neben Wimbledonsieger Santana der einzige Europäer. 1. Stolle, 2. Santana, 3. Roche, 4. Emerson, 5. Ralston, 6. Ashe, 7. Drysdale, 8. Newcombe, 9. Graebner, 10. Gulyas. Bei den Damen nimmt die Wimbledonsiegerin Jean Billie King den ersten Rang ein. 2. Bueno, 3. Jones, 4. Smith, 5. Richey, 6. van Zyl, 7. Casals, 8. Baylon, 9. Wade, 10. Durr.

Jan Kodes führt die CSSR-Rangliste 1966 an. Es folgen 2. - 3. Javorsky und Pala, 4. Kukal, 5-6. Tajanar und Koudejka, 7. Safarik, 8. Necas, 9. Strobl, 10. Seifert. Die vollständige Rangliste umfasst 100(!) Namen. Bei den Damen wurden Volavkova und Vopivkova auf 1.-2. gesetzt, 3. Palmcova, 4. Sonska, 5. Neumannova, 6. Purkova, 7. Hrebkova, 8.-10. Kunstfeldova, Lendkova und Rofleceva. Insgesamt 60 Spielerinnen umfasst diese Rangliste.

Internationaler Meister von Jugoslawien wurde der nationale Titelträger Nicola Pilic mit einem 6:4, 6:4, 6:3-Sieg gegen Italiens „As“ Nikola Pietrangeli. Vorher hatten sie Franulovic mit 6:4, 6:3, 6:4 bzw. Kukal (CSSR) mit 7:5, 4:6, 6:1, 6:4 ausgeschaltet. Kukal gelang in der 1. Runde ein unerwartet glatter 6:2, 6:2-Erfolg gegen den UdSSR-Meister Metreweli. In der gleichen Runde unterlag der durch eine Beinverletzung lange Zeit passierende Holecek (CSSR) dem Jugoslawen Presecki mit 3:6, 10:8, 8:10. Weitere interessante Ergebnisse: Franulovic - Komaromi (Ungarn) 6:4, 6:0. Sangster (Großbritannien) - Korotkow (UdSSR) 6:3, 7:5. Franulovic - Sangster 5:7, 6:2, 6:2, 6:3. Kukal - Darmon (Frankreich) 5:3, 6:4, 6:2. Damen-Einzel: Anna Dmitrijewa (UdSSR) - Alena Palmcova (CSSR) 6:2, 6:4; Herren-Doppel: Darmon/Pietrangeli - Metreweli/Korotkow 6:4, 6:3.

Neuer Inhaber von Platz eins in der dänischen Rangliste ist Jan Leschly. 2. Dr. Jörg Ulrich, 3. Torben Ulrich, 4. Hedelund, 5. Søndergaard, 6. Lindegaard, 7. Larsen, 8. Raffel, 9. Toft, 10. Hauch. Damen: 1. Pia Balling, 2. Milly Vagn Nielsen, 3. Lise Knae Evers, 4. Vera Johansen, 5-6. Kirsten Schou Nielsen und Ulla Pontoppidan, 7. Lia Ramberg, 8. Lisa Gram Andersen, 9. Inge Ulrich Petersen, 10.-11. Mari-Ann Bloch und Inger Buchwald.

In Brisbane gewann Roy Emerson die Meisterschaft von Südastralien gegen Fred Stolle mit 4:6, 6:3, 6:4, 3:6, 6:2. Stolle hatte vorher erst nach fünf Sätzen Bill Bowrey mit 6:3, 6:4, 4:6, 8:10, 6:4 ausgeschaltet und Emerson seinen Wimbledonbezwinger Owen Davidson mit 10:8, 6:3, 6:4. Den Damentitel holte sich Lesley Turner gegen Kerry Melville mit 6:0, 8:6. Mixed: Turner/Davidson - Tegart/McManus 6:4, 9:7. Doppel: Emerson/Stolle - Bowrey/Davidson 6:3, 6:4, 9:7.

Den Mr. G-Pokal im Hallentennis gewann im Mailänder Lido-Sportpalast Großbritannien mit einem 3:0-Sieg gegen Italien. Taylor - Pietrangeli 6:4, 6:4; Sangster - Maioli 7:9, 6:4, 11:9; Sangster/Wilson - di Mase/Crotta 6:4, 6:2. Den dritten Platz errang die CSSR mit dem gleichen 3:0 gegen Frankreich. Kodes - Leclercq 9:6, 7:5; Kukal - Contet 3:6, 6:3, 6:4; Holecek/Kodes - Contet/Beust 6:3, 6:4. Im Semifinale spielten Großbritannien - CSSR 3:0 und Italien - Frankreich 3:2.

Neuer Italien-Champion wurde Giordano Maioli mit einem leichten 6:3, 6:4, 6:0-Erfolg gegen Titelverteidiger Nikola Pietrangeli, die zuvor Tacchini 6:0, 5:7, 3:6, 8:6, 6:0 bzw. Bologna mit 7:5, 6:1, 6:0 aus dem Rennen geworfen hatten. Den Titel bei den Damen errang Len Pericoli gegen Resi Riedl mit 10:8, 7:5. Hier hat sich noch kein neues Talent gemeldet. Herren-Doppel: Maioli/Tacchini - Fantani/Pirro 6:2, 6:2, 6:3. Mixed: Beltrame/Pirro - Gobbo/Bologna 6:4, 6:3; Damen-Doppel: Gordigiani/Beltrame - Pericoli/Lazzarino 6:4, 6:2.

Die neue Rangliste Westdeutschlands führt Bungert an vor Ingo Buding (Köln), 3. Weinmann (Bonn), 4. Elschenbroich (Westberlin), 5. Platz (Hannover), 6. Gottschalk (Westberlin), 7. Ecklebe (Marburg), 8. Pawlik (Heidelberg), 9. Kube (Frankfurt/Main), 10. Kreinberg (Hagen), 11. Arendt (Düsseldorf), 12. Peschanel (Burghausen).

Helga Niessen (Essen) ist Nummer eins bei den westdeutschen Damen. 2. Helga Schultze (Westberlin), 3. Edda Buding (Heidelberg), 4. Almut Sturm (Westberlin), 5. Heide Orth (Essen), 6. Ashe, 7. Drysdale, 8. Newcombe, 9. Graebner, (Düsseldorf), 8. Amelie Jacks (München), 9. Renate Breuer (Aachen), 10. Ingrid Menke (Dortmund), 11. Marilien Laspe (Wiesbaden), 12. Gisela Helmes (Essen).

Die zweimalige Wimbledonsiegerin und oftmalige Weltranglistenbeste Margaret Smith (Australien) hat nach der Rückkehr von ihrer ausgedehnten Auslandstournee in Perth ihren Rücktritt vom internationalen Turniersport erklärt. Sie will nur noch an nationalen Turnieren teilnehmen.

Den längsten Satz in diesem Jahr lieferten sich anlässlich des Mr. G-Hallenpokals zwischen Groß-

britannien und Polen (5:0) in Warschau Taylor und Gasiorek. Den ersten Satz gewann der Pole nach 125(!) Minuten mit 29:27. Im zweiten Satz hatte Gasiorek drei Matchbälle, unterlag dann noch mit 29:27, 29:31, 4:6.

Nummer eins in der Schweden-Rangliste ist Lundquist. 2. Sven Davidson (Klasse ist eben Klasse), 3. Olander, 4.-5. Folke, Holm, 6.-7. Bengtsson, Holmström, 8. Lund. Damen: 1. Christina Sandberg, 2. Katarina Bartholdson, 3.



Die Brasilianerin Maria Bueno in einem modisch aparten Modell.

Fotos: Auslandsdienst

Eva Lundquist, 4.-5. Eva Andersson, Ingrid Löfdahl, 6. Madeline Pegel, 7.-9. Ann-Mari Almgen, Gudrun Rosin, Ulla Sandulf, 10. Amikka Nydeus.

Roy Emerson (Australien) unterlag bei den internationalen Südpazifik-Meisterschaften in Los Angeles Allen Fox (USA) mit 3:6, 3:6, nachdem beide im Semifinale Stolle bzw. Riessen ausgespielt wurden. Fox hatte in den ersten Runden den Spanier Santana mit 10:8, 6:2 geschlagen. Arthur Ashe unterlag Rafael Osuna (Mexiko) mit 3:6, 4:6, 5:7. Damen-Einzel: Maria Bueno - Patty Hogan (USA) 6:4, 6:3.

In Florenz verlor Italien einen Senioren-Ländervergleich gegen Schweden mit 1:4. Torsten Johansson gewann beide Einzel und das Doppel.

In Istanbul wurde Frew McMillan (Südafrika) internationaler Meister der Türkei mit einem 7:5, 7:5, 6:2-Sieg gegen den Brasilianer Ronald Barnes, die im Semifinale die Dänen Jörg Ulrich mit 1:6, 6:1, 8:6, 6:4 bzw. Jan Leschly mit 6:4, 6:4, 6:4 ausgeschaltet hatten. Im Herren-Doppel drehten die beiden den Spieß um und bezwangen im Finale McMillan/Maud mit 6:4, 12:10, 8:6.

In Sydney gelang auf Rasenplätzen dem Doppelspezialisten Bill Bowrey der Turniersieg gegen Tony Roche mit einem 7:5, 6:4. Der robuste Linkshänder Roche führte im zweiten Satz mit 3:0 und 4:2. Das Damen-Einzel entschied nach zwei Stunden überraschend Joan Gibson mit einem 5:7, 7:5, 6:4-Erfolg gegen die höher rangierende Lesley Turner. Herren-Doppel: Bowrey/Davidson - Roche/Warren Jacques 4:6, 8:6, 6:3.

Pierre Darmon verteidigte in Bordeaux seinen Titel als französischer Meister. Im Finale schlug er, mit dem Stahlschläger von Lacoste, den Galea-Cup-Spieler Georges Goven mit 6:3, 6:2. Semifinale: Darmon - Contet 7:5, 6:4, 6:1. Goven - Jauffret 0:6, 6:3, 0:6, 7:5, 8:9 zgg. Im Damen-Einzel gewann Francoise Durr den Titel gegen Darmons mexikanische Frau Rosa-Maria mit 6:3, 6:0. Herren-Doppel: Darmon/Jauffret - Beust/Contet 4:6, 6:3, 6:2, 6:4. Mixed: Durr/Contet - Liefbrig/Montreud 6:4, 6:4. Damen-Doppel: Durr/Liefbrig - Darmon/Rees-Lewis 6:4, 6:3.

Herausgeber: Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes im Deutschen Turn- und Sportbund. Verantwortlich für den Inhalt: Redaktionskollegium. Post-AM: Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes, 1018 Berlin NO 18, Storkower Straße 118. Manuskripte an Heinz-Richert, Berlin-Altglienicke, Wunnibaldstr. 17. Druck: Druckerei Osthavelland Velten, 142 Velten, Karl-Liebknecht-Straße 45/49. Zeit-Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte. Fotos und Zeichnungen keine Gewähr. Das Mitteilungsblatt wird veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 548 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik